

## GUTACHTEN

### des Gesellschafts-Forums Bundeskunsthalle

Wie kann die Bundeskunsthalle ein einladender  
Ort für alle Menschen werden?

Empfehlungen der Bürger\*innen des  
Gesellschafts-Forums



# GUTACHTEN

## des Gesellschafts-Forums Bundeskunsthalle

Empfehlungen der Bürger\*innen des Gesellschafts-Forums  
erarbeitet im November 2023

### Abbildungsverzeichnis

Fotos (Bildrechte: Bundeskunsthalle)

Louisa Wolf: Einband vorn

Karnik Gregorian und Uwe Wrobel:  
Seiten 11, 13, 15, 16, 18, 20, 27

Bundeskunsthalle: Einband hinten

Kunstwerk im Gruppenfoto auf der Titelseite:

Lerato Shadi, Batho ba ha ba Tlhalonganye, 2023

Courtesy: die Künstlerin und Blank Projects, Kapstadt

# INHALT

Abbildungsverzeichnis

<b>1 GRÜßWORT DER INTENDANTIN, DR. EVA KRAUS</b>	<b>5</b>
<b>2 AUFGABE UND ARBEITSPROGRAMM</b>	<b>8</b>
2.1 Zielsetzung des Gesellschafts-Forums	8
2.2 Ablauf und Durchführung	9
2.2.1 <i>Erstes Wochenende</i>	9
2.2.2 <i>Redaktionssitzung</i>	14
2.2.3 <i>Zweites Wochenende</i>	15
2.2.4 <i>Dokumentation und künstlerische Bearbeitung</i>	19
<b>3 DIE TEILNEHMENDEN DES GESELLSCHAFTS-FORUMS</b>	<b>21</b>
3.1 Zufallsauswahl und Gewinnung der Teilnehmenden	21
3.1.1 <i>Auswahlkriterium: Wohnort</i>	21
3.1.2 <i>Auswahlkriterium: Geschlecht</i>	22
3.1.3 <i>Auswahlkriterium: Altersgruppe</i>	22
3.1.4 <i>Auswahlkriterium Bildungsabschluss</i>	23
3.2 Feedback und Zitate	24
<b>4 DIE EMPFEHLUNGEN DES GESELLSCHAFTS-FORUMS</b>	<b>27</b>
4.1 Übersicht über die Empfehlungen	27
4.2 Die Empfehlungen im Einzelnen	28
4.2.1 <i>Themenbereich "Werbung &amp; Öffentlichkeitsarbeit"</i>	28
4.2.2 <i>Themenbereich „Mobilität &amp; Vergünstigungen“</i>	31
4.2.3 <i>Themenbereich „Barrierefreiheit &amp; Inklusion“</i>	33
4.2.4 <i>Themenbereich „Räumliche und visuelle Gestaltung des Foyers und der Ausstellungsräume“</i>	38
4.2.5 <i>Themenbereich „Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern in Entscheidungen und Ausstellungsgestaltung“</i>	41
4.2.6 <i>Themenbereich „Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche“</i>	44
4.2.7 <i>Themenbereich „Ausstellungsgestaltung &amp; Interaktivität“</i>	47
<b>5 AUSBLICK</b>	<b>50</b>
<b>6 ÜBERBLICK: Der Partnerprozess in Dresden</b>	<b>52</b>

## 1 GRÜßWORT DER INTENDANTIN, DR. EVA KRAUS

Gemeinsam mit dem Team der Bundeskunsthalle freuen wir uns ganz besonders über diese neue, einzigartige Chance der Beteiligung von engagierten Personen aus unserer Stadtgesellschaft. In diesem, so genannten deliberativen Prozess wollen Empfehlungen ausgearbeitet werden mit der Frage: Wie können Kultureinrichtungen generell, wie kann die Bundeskunsthalle ein einladender Ort für alle werden?

Seit ihrer Gründung ist es Wunsch und Ziel der Bundeskunsthalle, nicht nur Kunst und Kultur zu vermitteln, sondern auch ein aktiver Ort der Begegnung zu sein. Nun stellt sich uns weiterhin die Frage, wie können wir auch in Zukunft ein offen zugänglicher Ort bleiben, der für viele Menschen, unabhängig ihrer Herkunft oder Bildung, für eine vielfältige, diverse Gesellschaft relevant ist. Daher hatten wir uns für die Einrichtung eines Gesellschafts-Forums entschieden. Dabei ging es uns darum, Bürger\*innen in die Weiterentwicklung der Bundeskunsthalle einzubeziehen, um von ihren Anregungen und Empfehlungen zu lernen – im Nachdenken über Infrastruktur, Willkommenskultur, Inklusion, Teilhabe oder generell über eine zukünftige thematische Ausrichtung. Auf die Perspektive „von außen“ legen wir großen Wert und freuen uns sehr, dass wir diese besondere Einbindung neuer Besucher\*innen entwickeln konnten.

Dieser Beteiligungsprozess wurde von Kurator\*innen und Expert\*innen angeregt als Teil des Konzepts der anstehenden Ausstellung (ab 30. Mai 2024) zum Thema Demokratie in der Bundeskunsthalle. 31 Bonnerinnen und Bonner haben teilgenommen. Sie bilden unsere Stadtgesellschaft im Kleinen ab. Stellvertretend für alle Nachbar\*innen haben sie mit uns gemeinsam über die Demokratisierung von Kulturinstitutionen wie der unseren verhandelt. Es entstand ein intensiver Austausch an zwei Wochenenden im November 2023, an den ich mich gerne zurückerinnere.

Unser Gesellschafts-Forum ist zusammen mit dem des Kunstgewerbemuseums der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden entstanden. Gemeinsam tauschen wir unsere Erfahrungen aus, so wie wir auch die Demokratie-Ausstellung gemeinsam entwickeln. Auch in ihr geht es um die Gestaltung von Strukturen der Teilhabe. Tatsächlich wird eine direktere Form demokratischer Mitbestimmung bereits an verschiedenen Orten erprobt, wie in Bürger-Parlamenten, in einem Rat für Ernährung unseres Bundestags und in zahlreichen Städten lässt man Bürger\*innen bei verschiedenen Themen direkt abstimmen. So wollten wir auch in der Bundeskunsthalle gemeinsam Ideen entwickeln.

Für Kulturinstitutionen ist solch ein Verfahren neu und wir sind die ersten, die diesen deliberativen Prozess durchführen. Das Gesellschafts-Forum der Bundeskunsthalle wurde einberufen, um an der Demokratisierung und Öffnung des Hauses mitzuwirken. Es ist eine große Freude, gemeinsam an den Zielen der Öffnung zu arbeiten. Ein wunderbarer Vorschlag ist dabei entstanden, das Gesellschafts-Forum zu versterken, was uns besonders gut gefällt. So sind wir stolz darauf, diesen Prozess weiterentwickeln zu können und danken allen sehr, die mitgemacht haben – und sich hoffentlich auch in Zukunft beteiligen werden!

Bernd Abraham	Julia Katharina Kessel
Akin Akkoyun	Beatrix Lackner
Ali Amiri	Andrea Linscheid
Michael Arenz	Martina Ludwig
Oksana Axt	Kaino Mupupa
Sonia Badis	Beate Pander
Sebastian Berg	Uwe Pfennig
Lysanne Charlon	Matthew Reitzle
Tsega-Asmelash Estefanos	Verena Reuter
Mark Simon Fonseca	Monika Saager
Frank Ganter	Gordian Schwoerer-Böhning
Rudolf Alois Gräf-Gruß	Peter Stommel
Sadiqullah Hamdard	Karl-Heinz von Zengen
Carina Heller	Lena Wierschem
Hans Dieter Herden	Hedwig Zich
Isaac Hernández	

Größter Dank gilt den 31 teilnehmenden Bürger\*innen, die an zwei Wochenenden ihre Zeit dem Gesellschafts-Forum Bundeskunsthalle gewidmet haben. Mit großem Engagement, mit Ausdauer und Diskussionsfreude informierten sie sich, setzten sich mit komplexen Fragestellungen auseinander, diskutierten und entwarfen Empfehlungen dazu, wie die Bundeskunsthalle ein einladender Ort für alle werden kann.

Wir danken allen Teilnehmenden herzlich für ihre Arbeit und die gemeinsame Zeit!

Ebenso gilt unser Dank von Seiten der Geschäftsführung den Kolleg\*innen der Bundeskunsthalle in Bonn sowie den externen Expert\*innen, die durch ihre Vorträge und ihr Wissen das Gesellschafts-Forum bereichert und eine zielgerichtete Diskussion ermöglicht haben. Mit beteiligt waren aus unserem Haus:

Johanna Adam	Kuratorin
Marion Frohn	Expertin Einfache Sprache, Geschäftsführerin der Behinderten-Gemeinschaft Bonn e.V.
Christian Gänsicke	Leiter des Teams Kunstvermittlung und Bildung
Thomas Geisler	Direktor Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
Christine Gerbich	Outreach-Team der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
Amelie Klein	Freie Kuratorin
Thomas Kliemann	Kunsthistoriker/Kulturjournalist, Leiter der Feuilletonredaktion des Bonner General-Anzeigers
Eva Kraus	Intendantin der Bundeskunsthalle
Laura Kuntschke	Team Vermittlung, Schwerpunkt Integration
Agnieszka Lulińska	Kunsthistorikerin, Ausstellungs- und Projektleiterin/Kuratorin
Joachim Marx	Experte Mobilität
Raphael Netolitzky	Experte Blindheit und Sehbehinderung
Thuy Ly Nguyen Vuong	Expertin Einfache Sprache
Vera Saccetti	Freie Kuratorin
Juliane Steinwede	Expertin Gebärdensprache
Birgit Tellmann	Fachliche Leitung Inklusion

Von Seiten des nexus Instituts als Durchführungsinstitut des Gesellschafts-Forums Bundeskunsthalle haben mitgewirkt:

Lisa Belz	Kreativmethoden und Teilnehmendenmanagement
Christine von Blanckenburg	Moderation 2. Wochenende
Wiebke Blum	Wiss. Mitarbeit
Christiane Dienel	Moderation 1. Wochenende
Katharina Fender	Wiss. Mitarbeit
Ina Metzner	Projektleitung
Felix Schürhoff	Teilnehmendenmanagement
Sandrine Steinhoff	Kreativmethoden

## 2 AUFGABE UND ARBEITSPROGRAMM

### 2.1 Zielsetzung des Gesellschafts-Forums

Das Gesellschafts-Forum der Bundeskunsthalle verfolgte zwei Ziele: Zum einen sollten zufällig ausgewählte Bonner Bürger\*innen Ideen und Empfehlungen entwickeln, wie sich die Bundeskunsthalle zukünftig weiterentwickeln kann, um ein einladender Ort für alle Menschen zu werden. Zum zweiten ist das Gesellschafts-Forum selbst Teil eines partizipativen Ausstellungskonzepts: Am 30. Mai 2024 öffnet die Ausstellung *Für Alle! Demokratie neu gestalten* in der Bundeskunsthalle, in der es um Meilensteine und neue Experimentierräume für Demokratie geht. Etwa ein Jahr später wird diese Ausstellung auch in Dresden im Japanischen Palais in Kooperation mit dem Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zu sehen sein. Das Gesellschafts-Forum an sich ist dabei bereits ein demokratisches Experiment gewesen, in welchem Bürger\*innen nach demokratischen Prinzipien über Empfehlungen für die Geschäfts-

führung der Bundeskunsthalle abstimmen konnten. Die Arbeit und die Ergebnisse des Gesellschafts-Forums werden bei der Demokratie-Ausstellung gezeigt. Dafür wurde der gesamte Prozess durch ein Team der Design Academy Eindhoven sowie den Dokumentarfilmer Karnik Gregorian gemeinsam mit Uwe Wrobel begleitet und dokumentiert.

Die zentrale Frage für die Arbeit im Gesellschafts-Forum lautete, wie die Bundeskunsthalle als ein relevanter, einladender, integrativer und vielfältiger öffentlicher Ort der Begegnung und Mitgestaltung gefestigt werden kann, der den gesellschaftlichen Dialog zu den dringendsten Fragen dieser sich schnell verändernden Zeit ermöglicht. Ziel dabei war es, sowohl kurzfristig umsetzbare Ideen zu entwickeln, aber auch langfristige Entwicklungen in den Blick zu nehmen.

Die Teilnehmenden des Gesellschafts-Forums berieten über die Fragen:

- Wie kann die Bundeskunsthalle dabei gefestigt werden, ein einladender, offener Ort für gesellschaftlichen Austausch zu werden?
- Wie kann die Bundeskunsthalle es schaffen, Menschen mit geringer kultureller Bildung für den Besuch der Bundeskunsthalle zu interessieren?
- Welche konkreten Maßnahmen benötigt es, damit Bonner Bürger\*innen die Bundeskunsthalle als kreativen Ort für Mitgestaltung und Selbsterfahrung wahrnehmen und nutzen?
- Welche Gestaltungsspielräume können bzw. sollen Bonner\*innen in der Bundeskunsthalle künftig haben?
- Welche Themen und Schwerpunkte soll die Bundeskunsthalle setzen, um demokratische und partizipatorische Werte zu vermitteln?

### 2.2. Ablauf und Durchführung

Das Gesellschafts-Forum tagte an zwei Wochenenden im November 2023. Die Sitzungen fanden vor Ort in den Räumen der Bundeskunsthalle statt. Zwischen den beiden Wochenenden fand sich in einem zusätzlichen online-Termin ein Redaktionsteam mit drei Teilnehmenden zusammen, unterstützt vom Projektteam, um die Zwischenergebnisse der ersten beiden Sitzungen aufzuarbeiten.

Am Ende des 2. Wochenendes stimmten die Teilnehmenden über die von ihnen formulierten Empfehlungen ab. Die Empfehlungen wurden noch vor Ort symbolisch an die Bundeskunsthalle überreicht. Den Teilnehmenden stand über den gesamten Prozess hinweg eine online-Pinnwand zur Verfügung, auf der sie Programmhinweise,

Expert\*innen-Vorstellungen, Dokumentationen und weitere Informationen nachlesen konnten.

Bei der Übergabeveranstaltung am 1. Februar 2024 wird mit der Aushändigung dieses Gutachtens der Beteiligungsprozess beendet sein. Er wird mit der Eröffnung der Ausstellung *Für Alle! Demokratie neu gestalten* für die breite Öffentlichkeit sichtbar sein.

Die Wirkung des Prozesses wird dabei langanhaltend sein:

Die Bundeskunsthalle prüft im Moment die Umsetzbarkeit der Ideen und hat Feedback zu den Empfehlungen formuliert.



#### 2.2.1 Erstes Wochenende

Das erste Wochenende diente dem gegenseitigen Kennenlernen der Bürger\*innen und der Einarbeitung in das Thema. Eine intensive Begegnung mit der Bundeskunsthalle förderte eigene Erfahrungen mit Museen im Allgemeinen und der Bundeskunsthalle im Speziellen. Expert\*innen waren eingeladen, verschiedene Perspektiven auf die Bundeskunsthalle und Mu-

seen im Allgemeinen aufzuzeigen. In kurzen Vorträgen setzten die Expert\*innen Impulse und legten die Wissensgrundlage für die Teilnehmenden, die dann anschließend Rückfragen an die Expert\*innen stellen konnten. Die Mitglieder des Gesellschafts-Form diskutierten dann in Kleingruppen und entwickelten erste Ideen und Lösungsansätze.

## Ablauf des ersten Wochenendes

### Freitag, 03.11.23

- 18:00 Arbeitseinheit 1: *Einführung und Kennenlernen*
- 18:50 Pause
- 19:05 Arbeitseinheit 2: *Bedeutung von Museen (in einer Demokratie)*
- 20:45 Ende des ersten Tages

### Samstag, 04.11.23

- 09:30 Arbeitseinheit 3: *Vorstellung der Bundeskunsthalle*
- 10:15 Arbeitseinheit 4: *Begehung und Kennenlernen der Bundeskunsthalle*
- 12:45 Mittagspause
- 13:45 Arbeitseinheit 5: *Angebote für ein einladendes, inklusives und integratives Museum*
- 15:15 Pause
- 15:30 Arbeitseinheit 6: *Museum als „Dritter Ort“*
- 17:00 Tagesabschluss, Reflexion, Ausblick

### Sonntag, 05.11.23

- 09:30 Arbeitseinheit 7: *Wie kann Teilhabe an der allgemeinen Museumspraxis aussehen?*
- 11:00 Pause
- 11:15 Arbeitseinheit 8: *Ideenwerkstatt Open Space*
- 13:00 Mittagspause
- 13:45 Arbeitseinheit 9: *Ideenwerkstatt Open Space, Fortsetzung*
- 14:45 Wochenendabschluss
- 15:00 Ende des dritten Tages

## Programm

Beginnend mit der Frage „Was ist ein Museum?“ sollten sich die Teilnehmenden am ersten Abend zunächst über ihren eigenen Standpunkt und ihre Assoziationen mit Kultureinrichtungen und der Bundeskunsthalle klar werden.

In Arbeitseinheit 1 nahm [Agnieszka Lulińska](#), Kuratorin in der Bundeskunsthalle, das Gesellschafts-Forum mit auf eine Reise, um die Veränderung der Bedeutung von Museen im Laufe der Zeit zu erklären. Von der „privaten Wunderkammer“ zum „öffentlichen Begegnungsort“, vom Museum als Sammlungsarchiv hin zu Museumsgebäuden als „Kunstwerk“ (z. B. Centre Pompidou, Guggenheim Museum). Auch das Publikum habe sich verändert: von der „High Society“,

die sich zum gesellschaftlichen Salon trifft, hin zur Teilhabe von Vielen. Neue Formen der Auseinandersetzung mit Ausstellungen wurden vorgestellt, zum Beispiel mit Smartphones oder extra Workshops für Kinder. Schließlich schilderte [Agnieszka Lulińska](#), welche Bedeutung Museen für das kulturelle Gedächtnis haben und schloss damit, dass gegenwärtig die Frage nach der Herkunft von Ausstellungsstücken stärker in den Vordergrund rückt.

[Johanna Adam](#), ebenfalls Kuratorin in der Bundeskunsthalle und [Amelie Klein](#) als externe Kuratorin der geplanten Ausstellung *Für Alle! Demokratie neu gestalten* gaben in

Arbeitseinheit 2 Einblicke darin, welche Rolle Museen und Ausstellungen in einer Demokratie spielen können. [Johanna Adam](#) berichtete über verschiedene Formen von Ausstellungen, die sich zum Beispiel um ein bestimmtes Thema oder eine bestimmte Stilrichtung drehen können. In einer Ausstellung können alle Arten von Kunstwerken gezeigt werden: Gemälde, Fotos, Artefakte, Skulpturen, Videos und vieles mehr. Ein Museum habe dabei eine eigene Sammlung, aus der abwechselnde Stücke ausgestellt werden. Die Bundeskunsthalle sei in dem Sinne kein Museum, da die Ausstellungsstücke nicht dem Haus gehören, sondern immer extra ausgeliehen werden, um in der Ausstellungshalle gezeigt zu werden. [Amelie Klein](#) beschäftigte sich mit der Frage, wie eine Ausstellung demokratisch sein kann. Sowohl bei der Gestaltung als auch in der Ausstellung selbst können Menschen mit einbezogen werden, beispielsweise bei der Wahl der Ausstellungsstücke, oder indem die Ausstellung zu Diskussionen anregt.

Am zweiten Tag ging es darum, ganz konkret den Ist-Zustand der Bundeskunsthalle kennenzulernen. In Arbeitseinheit 3 brachte die Intendantin der Bundeskunsthalle, [Dr. Eva Kraus](#), Bilder von der Grundsteinlegung 1989 mit und erzählte vom Bau der ikonischen Kegel auf dem Dach des Architekten [Gustav Pechl](#). Seit der Eröffnung 1992 hätten wichtige Künstler\*innen



ihre Werke ausgestellt. Ebenso wurden unterschiedliche Epochen der Kulturgeschichte gezeigt, auch archäologische Ausstellungen waren zu sehen. Die (Natur-)Wissenschaften hielten Einzug in die Kunst- und Ausstellungshalle und auch andere thematische Ausstellungen, beispielsweise zum Leben mit Downsyndrom, berühmten Persönlichkeiten wie [Ludwig van Beethoven](#) oder [Immanuel Kant](#) und jüngst auch über wichtige Frauen der Geschichte, wie [Hannah Arendt](#) oder [Josephine Baker](#) sind zu sehen. Dabei werden nicht immer nur Bilder gezeigt, sondern auch Skulpturen, Installationen und performative Künste (z. B. Tanztheater). Neben der Ausstellungshalle wurden auch schon das Dach und der Vorhof für künstlerische Darbietungen genutzt. Es gibt ein Restaurant, viele Workshop-Angebote und sogar eine eigene Talkshow. Dabei rücken die Menschen, die in die Bundeskunsthalle kommen, immer mehr in den Fokus.

Mit einer Begehung der Ausstellungsräume und weiteren Räumlichkeiten (z. B. Verwaltungs- sowie Lager- und Technikbereichen und Workshop-Räumen) brachte Arbeitseinheit 4 einen Blick hinter die Kulissen: [Johanna Adam](#) und [Dr. Eva Kraus](#) vermittelten dem Gesellschafts-Forum die Schritte, die vor und um eine Ausstellung herum passieren.



Die Teilnehmenden konnten auch eine konkrete bauliche Phase sehen: Zum Zeitpunkt der Begehung wurden die Wände aufgestellt, an denen spätere Ausstellungsstücke aufgehängt werden sollten. Wie diese Ausstellung einmal fertig aussehen soll, wurde anhand eines Modells gezeigt, das im Kleinen den Ausstellungsraum und die Exponate darstellte. Außerdem ging die Führung durch lange Gänge mit Büroräumen, Werkstätten und Apartments, in denen Künstler\*innen zeitweise wohnen konnten. Mithilfe eines Erkundungsbogens konnten die Teilnehmenden ihre Eindrücke aufschreiben und Impulsfragen zu ihren Erfahrungen beantworten. Der Bogen war als ansprechendes Faltblatt gestaltet.

Am Nachmittag berichtete [Birgit Tellmann](#), fachliche Leitung für Inklusion, in Arbeitseinheit 5 darüber, wie die Bundeskunsthalle die unterschiedlichsten Bedürfnisse verschiedener Menschen mitdenkt. Inklusion bedeute, dass jeder Mensch dazu gehört und mitmachen darf. In der Bundeskunsthalle würde das in verschiedenen Formaten umgesetzt, beispielsweise bei Führungen in anderen Sprachen oder kreativ-praktischen Workshops, bei denen alle mitmachen dürfen. Auch in den Ausstellungen würde auf Inklusion geachtet: Nicht nur die Räume seien barrierefrei und durch ein Tastmodell begreifbar, auch die Ausstellung selber sei mit verschiedenen Sinnen zugänglich. Dazu habe die Bundeskunsthalle beispielsweise für die Ausstellung „Das Gehirn“ mit Menschen mit verschiedenen Einschränkungen zusammengearbeitet und neben einem Blindenleitsystem

auch einen „Brain-Talk“ entwickelt, bei dem Menschen mit und ohne Behinderungen sich gegenseitig die Ausstellungsstücke näherbringen. Ebenfalls kamen in der Arbeitseinheit [Marion Frohn](#), [Joachim Marx](#), [Raphael Netolitzky](#), [Thuy Ly Nguyen Vuong](#) und [Juliane Steinwede](#) zu Wort. Sie sind Expert\*innen für verschiedene Behinderungen und gehören zu dem Fachbeirat, der die Ausstellung beraten hat. Sie schilderten in einem kurzen Video-interview ihre Perspektiven auf einen Museumsbesuch.

Den Tag beschloss [Thomas Kliemann](#), Kulturjournalist und Leiter der Kulturredaktion beim Bonner Generalanzeiger, mit Arbeitseinheit 6., einem Interview zu „Museen als dritter Ort“. Ein „dritter Ort“ beschreibt einen Ort des gesellschaftlichen Zusammenkommens, an dem Begegnungen und Dialoge stattfinden. Thomas Kliemann erläuterte wie sich die Gesellschaft vor allem in Bezug auf Kunst und Kultur entwickelt hat und wie er Veränderungen in der Kulturszene wahrnimmt. Anschließend gab es eine Podiumsdiskussion, bei der auch die Teilnehmenden des Gesellschafts-Forums mitreden konnten. Gemeinsam mit Herrn Kliemann, Frau Kraus, Frau Tellmann, Frau Adam und Frau Klein wurde diskutiert, wie die Bundeskunsthalle ein Ort des gesellschaftlichen Zusammenseins sein kann und auf welche Arten Besucher\*innen die Bundeskunsthalle noch nutzen könnten.

Nach einem Samstag voller Hintergrund-

informationen stand am Sonntag die kreative Auseinandersetzung mit dem Gehörten und Erlebten auf dem Programm. Zum Einstieg kamen in Arbeitseinheit 7 die Intendantin der Bundeskunsthalle, [Dr. Eva Kraus](#) und [Dr. Christine Gerbich](#) vom Team der Vermittlung im Kunstgewerbemuseum in Dresden ins Gespräch. Sie fassten zusammen, was sie unter Teilhabe im Museum verstehen und wie Menschen im Museum eingebunden werden sollen. Sie schilderten ihre Vorstellungen und Wünsche für ein offenes Museum.

Anschließend warf das Gesellschafts-Forum einen Blick auf die Ergebnisse der letzten Tage, um dann die Teilnehmenden zu ermutigen, eigene Themen und Ideen vorzubringen. Dazu wurde die [Workshop-Methode „Open Space“](#) gewählt, bei der Teilnehmende Themen nach eigener Wahl offene Fragen diskutieren, weiter vertiefen und Ideen sammeln können. Die Moderatorin Prof. Dr. Christiane Dienel dokumentierte die Themen auf Moderationskarten und bat anschließend die Teilnehmenden, eines der Themen auszusuchen und Arbeitsgruppen zu bilden.



In sechs Gruppen wurde über folgende sechs Themen gesprochen:

- Demokratie und Toleranz
- Einladendes Foyer
- Kreative Angebote
- Mehrsprachige Angebote
- Öffentlichkeitsarbeit/Prominente Personen als Botschafter\*innen
- Teilhabe und Barrierefreiheit

Die Gruppen wurden mit Arbeitsfragen in eine mindestens 90-minütige Arbeitszeit verabschiedet. Ihre Ergebnisse konnten sie kreativ festhalten: mit Skizzen, Plakaten, Präsentationen, Collagen etc. Das Durchführungsteam stattete die Teilnehmenden

mit Kreativmaterialien wie Postern, bunten Post-Its, Stiften etc. aus. Die Poster und Arbeitsergebnisse wurden im Anschluss im Plenum vorgestellt. Mit einer kurzen Feedback-Runde schloss das 1. Wochenende ab.



## 2.2.2. Redaktionssitzung

Wenige Tage nach Ende des ersten Wochenendes trafen sich die Mitglieder der Redaktionsgruppe [Mark Fonseca](#), [Andrea Linscheid](#) und [Uwe Pfennig](#) mit [Wiebke Blum](#) und [Ina Metzner](#) vom Durchführungsteam. Zur Vorbereitung waren die Ergebnisse des ersten Wochenendes vorsortiert und redaktionell aufbereitet worden.

Aufgabe des Redaktionsteams war es zu prüfen, ob die thematische Sortierung der Ergebnisse stimmig war, ob alle Themen vollständig aufgenommen wurden und ob es Verbesserungen bei der Rechtschreibung gab. Sie sammelten ebenfalls offene Fragen und Ansätze für weitere Diskussionen für das zweite Wochenende.

## 2.2.3 Zweites Wochenende

Beim zweiten Wochenende sollten die Teilnehmenden gemeinsam ihre Ideen vom ersten Wochenende weiterdenken und in einem kreativen Prozess Empfehlungen an die Bundeskunsthalle formulieren und diese demokratisch abstimmen.

### Ablauf des zweiten Wochenendes

#### Samstag, 18.11.23

- 09:50 Kreativworkshop Teil 1: „Personas“ entwickeln
- 11:30 Pause
- 11:45 Kreativworkshop Teil 2: Maßnahmen und Vorschläge bearbeiten
- 13:00 Mittagspause
- 13:45 Kreativworkshop Teil 3: Redaktion: „Gallery Walk“ und Redaktion der Empfehlungen
- 15:25 Pause
- 15:40 Kreativworkshop Teil 4: „Testen“
- 16:50 Tagesabschluss, Reflexion, Ausblick

#### Sonntag, 19.11.23

- 09:30 Finale Textredaktion
- 11:30 Pause
- 11:45 Abstimmung
- 12:30 Tagesabschluss, Reflexion, Ausblick / Anschließendes gemeinsames Mittagessen

### Programm

Am Ende des Prozesses stimmte das gesamte Gesellschafts-Forum über die ausgearbeiteten Vorschläge und Empfehlungen ab. Dafür war es wichtig, dass auch alle die Möglichkeit hatten, jede Idee nachvollziehen und mitbearbeiten zu können. Zu diesem Zweck startete das zweite Wochenende mit einem Rückblick auf die Ergebnisse des ersten Wochenendes und einer kurzen Vorstellung der Arbeit des Redaktionsteams.

Dazu wurde der Samstag als Kreativworkshop angelegt, bei dem die [Methode des „Design Thinkings“](#) angewandt wurde: Hierbei wird Schritt für Schritt zuerst eine Zielgruppe analy-

siert, um dann Ideen, Veranstaltungsformate oder Produkte für sie zu entwickeln. Schließlich wurden die Ideen „getestet“.

Teil 1 des Kreativworkshops befasste sich mit den Zielgruppen: Die Teilnehmenden hatten am ersten Wochenende Personengruppen benannt, denen sie in der Bundeskunsthalle gern begegnen würden. Auf dieser Grundlage wurden fünf sogenannte „Personas“ entwickelt: Eine „Persona“ ist dabei eine ausgedachte Person, die viele typische Eigenschaften der Zielgruppe verkörpert und die idealtypisch für diese Gruppe stehen sollte.

Mit Hilfe einer „Persona“ kann direkter und viel konkreter durchdacht werden, was für diese Personengruppe passt, was sie braucht und was nicht. Ziel war es, dass für jede Persona geprüft

wird, ob die Ideen des ersten Wochenendes passen und weiter überlegt wird, wie die Persona für einen Besuch in der Bundeskunsthalle begeistert werden könne.

Alle Teilnehmenden konnten sich frei einer der fünf Personas zuordnen:

- Persona 1: zwischen 30 und 40 Jahren alt, lebt in Bonn in einer schönen, zentral gelegenen Wohnung, hat einen stressigen, aber gut bezahlten Job, der immer wieder Überstunden fordert und wenig Freizeit lässt. Interessiert sich prinzipiell für Kultur und Museen, aber eher noch für soziale Beziehungen
- Persona 2: zwischen 45 und 55 Jahre alt, alleinerziehend ohne viel familiäre Unterstützung, arbeitet im Niedriglohnssektor, interessiert an gesellschaftspolitischen Themen
- Persona 3: zwischen 20 und 25 Jahren alt, wohnt seit wenigen Jahren in Deutschland und kommt sprachlich im Alltag inzwischen gut zurecht, kann erlernten Beruf in Deutschland nicht ausüben, wenig Freizeit
- Persona 4: zwischen 12 und 15 Jahren alt, kommt aus großer Familie mit beruflich stark eingebundenen Eltern und mehreren Geschwistern, für teure Hobbies fehlt das Geld, schaut gern YouTube-Videos und träumt von einer Profi-Karriere im Sport
- Persona 5: zwischen 60 und 70 Jahre alt, ist aufgrund einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung seit vielen Jahren auf Alltagshilfe angewiesen, ehrenamtlich aktiv



Die Gruppen erhielten einen Steckbrief mit Fragen zur Persona, die dabei helfen sollten, sich eine idealtypische Person konkret vorzustellen, zum Beispiel Fragen zum Namen, Alter, Geschlecht, Bildungshintergrund, Wohnsituation, beruflichen und privaten Zielen, Motivation zum Museumsbesuch, Hürden für einen Museumsbesuch und so weiter. Ebenso erhielten die Teilnehmenden Plakate und ausgeschnittene Schablonen-Teile, mit denen sie das Aussehen „ihrer“ Persona gestalten konnten: Gesichtsausdrücke, Kleidungsstücke, Frisuren und weitere Bilder, die die Vorlieben und Interessen der Persona ausdrückten.

Im Anschluss fanden sich in Teil 2 der Kreativarbeit die Teilnehmenden in neu gemischten Gruppen zusammen. Sie sollten nun an den sechs Themen weiterarbeiten, die mit Hilfe der Redaktionsgruppe zusammengefasst worden waren. Ihnen frisch im Gedächtnis war dabei die Arbeit an den Personas. In jeder Themengruppe waren alle Personas vertreten, um das jeweilige Thema aus den verschiedenen Perspektiven zu beleuchten. Alle Teilnehmenden erhielten zudem einen Ausdruck aller Ergebnisse des ersten Wochenendes. Aufgabe in den Themengruppen war nun, erste Empfehlungsentwürfe zu erarbeiten zu der Frage, wie die Bundeskunsthalle ein einladender Ort für alle werden kann. Ihre Empfehlungsentwürfe hielten die Teilnehmenden wiederum auf Plakaten fest.

Nach der Mittagspause begann der 3. Teil der Kreativarbeit: hierfür wurden die Plakate der Themengruppen für den sogenannten „Gallery Walk“ an Pinnwänden befestigt hatten. Alle Teil-

nehmenden hatten eine Stunde lang die Gelegenheit, die Ausarbeitungen aller Gruppen zu sichten, zu kommentieren, Änderungs- und Ergänzungsvorschläge zu machen und gemeinsam zu diskutieren. Anschließend kehrten sie wieder in ihre Themengruppen zurück, wo sie die Kommentare der anderen verarbeiten und weiter an den Empfehlungsforschulierungen arbeiten konnten.

In Teil 4 wurde dann schließlich „getestet“: Alle in den Themengruppen erarbeiteten Empfehlungen wurden auf Herz und Nieren überprüft, indem jede Themengruppe ihre Ergebnisse vortrug. Kommentieren und antworten sollten dann die Personas: Dafür kam pro Persona ein Vertreter oder eine Vertreterin aus der Gruppe nach vorne, um wie in einem Rollenspiel die Hinweise ihrer Persona auf die Ergebnisse vorzutragen. Das Durchführungsteam dokumentierte dabei den Gesprächsverlauf.

Mit dieser beschwingten Runde endete dann der Samstag.

Am Sonntag stieg das Gesellschafts-Forum mit einem Blick auf die Ergebnisse des Vortags ein. Der aktuelle Stand der Empfehlungen wurde vorgetragen. Anschließend hatten die Teilnehmenden nochmal eine Stunde in den Themengruppen Zeit, um ihren Empfehlungen den letzten Schliff zu geben.

Für die Abstimmung wurde im Plenum nochmal jede Empfehlung vorgetragen, gegebenenfalls kleinere Rechtschreibfehler korrigiert

und dann jeweils per Handzeichen abgestimmt. Abstimmen konnten die Teilnehmenden durch Zustimmung, Enthaltung oder Ablehnung.

Zum Schluss wurden die Empfehlungen noch vor Ort symbolisch an Johanna Adam, Kuratorin der Bundeskunsthalle, überreicht und ein gemeinsamer Ausklang bei Häppchen und Getränken verbracht.



## 2.2.4 Dokumentation und künstlerische Bearbeitung

Das Gesellschafts-Forum wurde an beiden Wochenenden von den Filmemachern Karnik Gregorian und Uwe Wrobel begleitet und dokumentiert. Jeweils am ersten Wochenende war noch das Team der Design Academy Eindhoven um Louisa Wolf anwesend.

Das Veranstaltungsgeschehen wurde durchgehend gefilmt, bis auf die Kleingruppen-Phasen. Hier wurde nur eine Kleingruppe in einem speziellen Workshopraum filmisch begleitet. Dieser Kleingruppe wurden nur Personen zugeordnet, die ihr Einverständnis in die Aufnahmen gegeben hatten. Zusätzlich nahm das Filmteam in den Pausen Einzel- und Gruppeninterviews mit interessierten Teilnehmenden auf.

Die Teilnehmenden waren vorab darüber informiert worden, dass die Veranstaltung gefilmt wird und konnten vor Ort ihr Einverständnis oder ihre Ablehnung in die Aufnahme und Verwertung des Filmmaterials angeben.

Beide Künstler\*innen-Teams arbeiten zusammen, um den Prozess in eine Rauminstallation zu übersetzen, die im Rahmen der Demokratie-Ausstellung *Für Alle! Demokratie neu gestalten* in der Bundeskunsthalle gezeigt wird. Die künst-

lerische Rauminstallation wird überwiegend aus grafischen und filmischen Elementen bestehen. So soll sichtbar, hörbar und erlebbar gemacht werden, was während des Gesellschafts-Forums passiert ist. Die Besucher\*innen werden in einem 10-15-minütigem Film Aufnahmen zu Inhalt und zum Wesen der Foren in Bonn und Dresden sehen und die Gedanken der Bürger\*innen hören können. Neben dem Film und dem Prozess wird auch den Ergebnissen Raum gegeben: Eine Auswahl der Empfehlungen mit den höchsten Abstimmungsergebnissen wird grafisch aufgearbeitet und im Film und in der Rauminstallation gezeigt.

Neben der Verwendung der Filmaufnahmen in der Rauminstallation können die Filmaufnahmen weiterhin als interne, nicht öffentlich gezeigte Dokumentation des Gesamtprozesses dienen sowie für kurze Trailer für die Webseite und für die Öffentlichkeitsarbeit und den Social Media Auftritt der Bundeskunsthalle und des Kunstgewerbemuseums beziehungsweise der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden verwendet werden. Ebenso können Foto-Aufnahmen für das Gutachten genutzt werden.

## 3 DIE TEILNEHMENDEN DES GESELLSCHAFTS-FORUMS

### 3.1 Zufallsauswahl und Gewinnung der Teilnehmenden

Die Teilnehmenden des Gesellschafts-Forums wurden durch eine Zufallsauswahl bestimmt. Dafür wurde beim kommunalen Einwohnermeldeamt Bonn ein Antrag auf Ziehung einer Zufallsstichprobe gestellt.

Dabei galt die Grundanforderung: Alle Einwohner\*innen Bonns ab 16 Jahren mussten theoretisch die gleiche Chance erhalten, im Gesellschafts-Forum mitzuwirken. Die Auswahl schloss ausdrücklich alle in Bonn mit dem Hauptwohnsitz gemeldeten Personen ein, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit. Zugleich sollte das Gesellschafts-Forum auch die Bevölkerung Bonns nach Möglichkeit repräsentieren. Dafür wurden soziodemografische Kriterien ermittelt, an denen abgelesen werden kann, beispielsweise wieviel Prozent der Bonner Bevölkerung männlich oder weiblich ist (Soll-Zahlen). Die Grundlage für die Kriterien bildeten

statistische Berichte der Stadt Bonn. Insgesamt erhielten 2.000 Bonner\*innen eine postalische Einladung in einfacher Sprache. Alle Eingeladenen konnten sich für eine Teilnahme am Gesellschafts-Forum zurückmelden. Insgesamt meldeten sich 164 Bürger\*innen zurück, was einer recht hohen Rückmeldequote von insgesamt 8,2% entspricht. Anhand der Kriterien Wohnort, Alter, Geschlecht und Bildungsgrad wurden dann per Zufallsprinzip 39 Personen ausgewählt, die den soziodemografischen Kriterien entsprachen. Letztendlich teilgenommen haben 31 Personen.

Alle unten abgebildeten Tabellen beruhen auf Recherchen in der Bevölkerungsstatistik der Bundesstadt Bonn, Stand 21.12.2021 und eigenen Berechnungen und Darstellungen.

#### 3.1.1 Auswahlkriterium: Wohnort

Die Einladungen in Bonn wurden nicht gleichmäßig über das Stadtgebiet verteilt, sondern gewichtet. Das heißt: Es wurden in den Stadtbezirk Bonn schwerpunktmäßig mehr Einladungen verschickt als rechnerisch bei einer gleichmäßigen Verteilung nötig wäre. Der Stadtbezirk Bonn enthält eine große Bandbreite an sozioökonomischen Lebenswelten, sodass hierhin zwei Drittel aller Einladungen verschickt wurden, insgesamt 1.333 Briefe. Ein Drittel der Einladungen gingen in die verbleibenden drei Bezirke, insgesamt 667 Briefe.

Die Teilnehmenden des Gesellschafts-Forums entsprachen bei dem Kriterium Wohnort größtenteils der Bevölkerungsverteilung in Bonn: Aus dem Stadtbezirk Bonn kamen 14 Teilnehmende, aus Hardtberg, Beuel und Bad Godesberg insgesamt 17 Personen. Unter den Teilnehmenden gab es aus den Stadtbezirken Bonn und Bad Godesberg jeweils zwei Personen weniger als durch die Bevölkerungsstatistik ermittelt, dies ist auf kurzfristige Absagen zurückzuführen.

Einladungsverteilung	Einwohner*innen	Anteil an Gesamtbevölkerung	Soll-Zahl Teilnehmende	Ist-Zahl Teilnehmende	Ist-Anteil Teilnehmende
<b>Stadt Bonn</b>	<b>335.975</b>	<b>100%</b>	<b>35</b>	<b>31</b>	<b>100%</b>
Stadtbezirk Bonn	156.096	46,5%	16	14	45,2%
Stadtbezirk Hardtberg	34.895	10,4%	4	4	12,9%
Stadtbezirk Beuel	68.078	20,3%	7	7	22,6%
Stadtbezirk Bad Godesberg	76.906	22,9%	8	6	19,4%

### 3.1.2 Auswahlkriterium: Geschlecht

Die Auswahl der Teilnehmenden erfolgte zusätzlich anhand des Kriteriums Geschlecht. Aufgrund einiger Absagen kurz vor Veranstaltungsbeginn hat sich hier jedoch die Verteilung unter den tatsächlich Teilnehmenden umgekehrt,

sodass nun 52% der Teilnehmenden männlich und 48% weiblich waren, genau umgekehrt zum eigentlichen Geschlechterverhältnis in Bonn.

Geschlechterverteilung	Einwohner*innen	Anteil an Gesamtbevölkerung	Soll-Zahl Teilnehmende	Ist-Zahl Teilnehmende	Ist-Anteil Teilnehmende
<b>Stadt Bonn</b>	<b>335.975</b>	<b>100%</b>	<b>35</b>	<b>31</b>	<b>100%</b>
Männer	162.612	48,4%	17	16	51,6%
Frauen	173.363	51,6%	18	15	48,4%

### 3.1.3 Auswahlkriterium: Altersgruppe

Einbezogen werden sollten Personen mit amtlichem Wohnsitz in Bonn ab 16 Jahren. Die Altersgruppen konnten größtenteils analog zur Bonner Stadtgesellschaft abgebildet werden, aber auch hier ergab sich aufgrund einiger

kurzfristiger Absagen ein leichtes Ungleichgewicht zu Lasten von Jugendlichen, hier nahmen statt sieben anvisierten Jugendlichen nur fünf teil, dafür war der Anteil der 45-64-Jährigen leicht erhöht.

Altersgruppen	Einwohner*innen	Anteil an Gesamtbevölkerung	Soll-Zahl Teilnehmende	Ist-Zahl Teilnehmende	Ist-Anteil Teilnehmende
<b>Gesamtbevölkerung ab 16 Jahre</b>	<b>286.381</b>	<b>100%</b>	<b>35</b>	<b>31</b>	<b>100%</b>
16-29 Jahre	59.834	20,9%	7	5	16,1%
30-44 Jahre	70.416	24,6%	9	8	25,8%
45-64 Jahre	87.800	30,7%	11	11	35,5%
65 Jahre und älter	62.033	21,7%	8	7	22,6%

### 3.1.4 Auswahlkriterium Bildungsabschluss

Zur Ermittlung der Sollzahlen für den Bildungsstand wird der Bonner Zensus 2011 hinzugezogen. Zwar werden in diesem Zensus Schüler\*innen ab 15 Jahre gezählt, sodass die Soll-Zahlen minimal abweichen für die Zielaltersgruppen im Gesellschafts-Forum (Teilnahme ab 16 Jahren möglich), allerdings bewegt sich diese Abweichung im Nachkomma-Bereich und kann vernachlässigt werden.

Bei der Übersicht über die Bildungsabschlüsse fällt auf, dass die Sollzahlen für beispielsweise Hauptschulabschluss fast komplett erreicht werden. Dies ist ein besonders erfreuliches Ergebnis, da sich Menschen mit niedrigem Bildungsabschluss üblicherweise weniger häufig für kulturelle oder Beteiligungsveranstaltungen anmelden.

Höchster Schulabschluss (Personen ab 15 Jahren)	Einwohner*innen	Anteil an Gesamtbevölkerung ab 15 Jahre	Soll-Zahl Teilnehmende	Ist-Zahl Teilnehmende	Ist-Anteil Teilnehmende
<b>Gesamtbevölkerung ab 15 Jahre</b>	<b>261.520</b>	<b>100%</b>	<b>35</b>	<b>31</b>	<b>100%</b>
Ohne Schulabschluss	19.580	7,5%	3	2	6,5%
				<i>davon noch Schüler*in</i>	
				1	
Haupt-/Volksschulabschluss	54.570	20,9%	7	6	19,4%
Mittlere Reife oder gleichwertig	46.660	17,8%	6	6	19,4%
Hochschul-/Fachoberschulreife (Abitur/Fachabitur)	140.710	53,8%	19	16	51,6%

Somit ist es beim Gesellschafts-Forum insgesamt gut gelungen, die Bevölkerung Bonns in ihrer Vielfalt so abzubilden, wie sie auch in der Stadtgesellschaft verteilt ist. Besonders diese Diversität der Meinungen und Hintergründe der

Teilnehmenden machte einen besonderen Reiz aus und prägte die spannende Zusammenarbeit und große Vielfalt der Meinungen im Gesellschafts-Forum.

### 3.2 Feedback und Zitate

Der Prozess wurde durch eine Abschlussumfrage evaluiert und bekam insgesamt sehr gutes Feedback. Die Vorträge wurden als hilfreich empfunden und vor allem die Atmosphäre unter den Teilnehmenden während der Diskussionen wurde sehr positiv wahrgenommen. Die meisten Teilnehmenden gaben an, dass sie vor allem die Chance nutzen wollten, etwas Neues kennenzulernen. Zudem haben sie die Möglichkeit gesehen, durch die Teilnahme am Gesellschafts-Forum den Entscheidungsträger\*innen mitzugeben, was sie als Bürger\*innen wirklich wollen. Das Thema „Demokratie und Museum“ zeigte sich für die Motivation zur Teilnahme dabei weniger relevant.

**Was für ein Erlebnis,  
wunderbare  
Begegnungen, gute  
Gedanken und Gefühle,  
auch im Nachhinein.**

(Feedback einer  
Teilnehmerin per E-Mail)

**Es hat Freude gemacht, mit so unterschiedlichen Menschen  
ein gemeinsames Thema zu diskutieren, ... die Methodik  
„Gesellschafts-Forum“ lohnt, als demokratisches Meinungs-  
und Willensbildungsinstrument weiterentwickelt und gefördert  
zu werden.**

(Feedback aus der Abschlussumfrage)

**Es hat viel Spaß gemacht  
und ich bin glücklich,  
dass ich mitmachen  
durfte.**

(Teilnehmer\*in des  
Gesellschafts-Forums)

Alle Befragten gaben an, mit den Ergebnissen zufrieden zu sein und das Gefühl zu haben, dass sie ihre Sichtweisen einbringen konnten. Dabei ist die Motivation hoch, nachzuvollziehen, wie mit den Empfehlungen weiterhin umgegangen wird. Auch wenn nach eigenen Angaben das Gesellschafts-Forum nicht unbedingt dazu geführt hat, dass die Beteiligten nun öfter ins Museum gehen werden, konnte doch eine neue Sichtweise auf Museen gewonnen werden. Das Forum hat dazu beigetragen, gegenseitiges Zuhören und Akzeptanz verschiedener Meinungen zu stärken.



## 4 DIE EMPFEHLUNGEN DES GESELLSCHAFTS-FORUMS

Die 26 Empfehlungen des Gesellschafts-Fo-  
rums Bundeskunsthalle werden im Folgenden  
übersichtlich und dann im Einzelnen vollständig  
zitiert sowie eingeordnet. Da sie teilweise aufei-  
nander aufbauen oder ähnliche Themenbereiche  
berühren, werden sie gebündelt besprochen.

Dabei stehen jeweils das Abstimmungs-  
ergebnisse, eine inhaltliche Einordnung und  
das Feedback der Bundeskunsthalle zu den  
Empfehlungen. Die Nummerierung der Emp-  
fehlungen entspricht der Reihenfolge, in der  
sie erarbeitet wurden.

### 4.1 Übersicht über die Empfehlungen

Themenbereich	Dafür	Dagegen	Enthaltung
<b>„Werbung &amp; Öffentlichkeitsarbeit“</b>			
1.2 Öffentlichkeitsarbeit	24	0	2
1.4 Prominente	20	0	6
5.3 Medienkooperation	22	0	4
<b>„Mobilität &amp; Vergünstigungen“</b>			
1.1 Eintrittsfreie Tage	24	1	1
1.6 Kombi-Ticket Eintritt und Bahn	22	0	4
<b>„Barrierefreiheit &amp; Inklusion“</b>			
1.3 Menschen mit Handicaps	23	0	3
2.1 Inklusion	25	0	1
3.4 Personal in der Bundeskunsthalle	17	3	6
4.2 Teilhabemöglichkeiten	7	6	13
6.3 Interaktivität in der Ausstellung	22	0	4
<b>„Räumliche Gestaltung Foyer &amp; Ausstellung“</b>			
3.1 Lichtinstallation im Eingang	18	3	5
3.2 Kassenbereich	23	1	2
3.3 Mobile Sitzinseln	22	2	2
3.5 „Tastmodell“ der Bundeskunsthalle	13	0	13
<b>„Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern in Entscheidungen“</b>			
4.1 Internationaler und interkultureller Austausch	9	4	13
4.2 Teilhabemöglichkeiten	7	6	13
4.3 Ständiges Gesellschafts-Forum	22	1	3
<b>„Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche“</b>			
5.1 Escape Rooms	15	0	11
5.2 Stillraum und Elternführungen	21	1	4
5.4 Kinderausstellung	23	0	3
5.5 Kinderrallye	19	1	6
5.6 Kinderbetreuung	10	7	9
<b>„Ausstellungsgestaltung &amp; Interaktivität“</b>			
3.6 Erlebnistafel/Feedback-Tafel	10	6	10
6.1 „Bring Your Own Art“-Ausstellung	19	3	4
6.2 Die aktive Station	18	2	6
6.3 Interaktivität in der Ausstellung	22	0	4

## 4.2 Die Empfehlungen im Einzelnen

### 4.2.1 Themenbereich "Werbung & Öffentlichkeitsarbeit"

#### 1.2 Öffentlichkeitsarbeit

Werbung an öffentlichen Plätzen (z. B. ein Stand am Beethovenhaus) hilft dabei, diverse Bürger\*innengruppen anzusprechen. Werbung soll es auch in Bus, Bahn (v. a. an der U-Bahn-Haltestelle „Museumsmeile“) und im Kino geben.

*Dafür: 24; Dagegen: 0; Enthaltung: 2*

#### 1.4 Prominente

Sportler\*innen, Musiker\*innen und andere Personen des öffentlichen Lebens könnten über die Medien (z. B. TV, Radio, Instagram etc.) Werbung machen.

*Dafür: 20; Dagegen: 0; Enthaltung: 6*

#### 5.3 Medienkooperation

Um die Angebote der Bundeskunsthalle in der entsprechenden Zielgruppe bekannter zu machen, empfehlen wir die Zusammenarbeit mit „Logo!“, „Wissen macht Ah“ und „Maus-Türöffner-Tag“.  
Auch kann eine Zusammenarbeit mit dem Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung ZfSL gestartet werden, um Lehrer\*innen als Multiplikator\*innen zu gewinnen.

*Dafür: 22; Dagegen: 0; Enthaltung: 4*

Um mehr Menschen auf die Bundeskunsthalle und ihr Angebot aufmerksam zu machen, entwarfen die Teilnehmenden verschiedene Empfehlungen, die die mediale Reichweite der Bundeskunsthalle vergrößern sollen.

Dabei sollen beispielsweise Werbemaßnahmen im öffentlichen Raum, in anderen Kultureinrichtungen und an Werbetafeln an und in der Nähe von öffentlichen Verkehrsmitteln die Sichtbarkeit der Bundeskunsthalle erhöhen (Empfehlung 1.2).

Prominente und Personen des öffentlichen Lebens als Werbegesichter für die Bundeskunsthalle zu gewinnen, soll die Bundeskunsthalle sichtbarer machen. (Empfehlung 1.4). Indem Prominente für oder in der Bundeskunsthalle in TV, Radio und Social Media auftreten oder über sie sprechen, soll bei Menschen, die diese Prominenten schätzen, Interesse für die Bundeskunsthalle geweckt werden.

Um schon Kinder und Jugendliche für die Bundeskunsthalle zu interessieren, empfiehlt das Gesellschafts-Forum Medienkooperationen mit Sendungen wie „Logo!“, „Wissen macht Ah“ oder dem „Maus-Türöffner-Tag“ (Empfehlung 5.3). Durch diese Medienkooperationen könnte das kindergerechte Angebot der Bundeskunsthalle beworben und Familien für einen Besuch in der Bundeskunsthalle begeistert werden. Indem in zielgruppenrelevanten Medienformaten ein breiteres Wissen über kinderfreundliche Angebote der Bundeskunsthalle vermittelt werden, soll die Bundeskunsthalle als ein Ort ins Bewusstsein von Familien rücken, der für Ausflüge und Unternehmungen auch mit Kindern geeignet ist. Eine Zusammenarbeit mit dem Zentrum für schulpraktische Lehrerbildung (ZfSL) soll die Chance bieten, auch Lehrer\*innen als Multiplikator\*innen zu gewinnen, die mit ihren Klassen Ausstellungsbesuche durchführen und Hintergrundwissen an Kinder und Jugendliche vermitteln können.

### Feedback der Bundeskunsthalle:

Werbung an öffentlichen Plätzen (Plakatierung, digitale Screens in der Innenstadt, Tafeln in der U-Bahn, Banner and der B9 etc.) sind eine gute und wichtige Idee. Teilweise wird das schon durchgeführt, es muss jedoch im Rahmen eines vorgegebenen Budgets liegen. Wir sind in Gesprächen mit dem Werbeanbieter der digitalen Werbescreens an der Haltestelle Museumsmeile/Heussallee Das könnte sich in nächster Zeit etwas ändern. Dann sind wir auch wieder dort vertreten.

Die dauerhafte Einrichtung und Betreuung eines Standes in der Innenstadt wäre zu aufwändig. Allerdings greifen wir gerne die Idee auf, für bestimmten Events temporär einen Stand zu organisieren.

Werbung in Bus und Bahn (z.B. Hängende Flyer). Im Januar 2024 führen wir ein Gespräch mit den Stadtwerken um zu klären, ob unsere Ausstellung auf ihren kleinen Screens in der U-Bahn aufgenommen werden kann.

Prominente und ihre Reichweite für Werbezwecke zu nutzen ist eine gute und spannende Idee. Probeweise wurde bei uns z. B. für die Ausstellung „Dress Code“ (2021) schonmal eine bekannte Modeinfluencerin für Instagram und facebook gebucht. Ihre Empfehlung greifen wir gerne auf und machen uns weitere Gedanken über die Umsetzung verschiedener Modelle zum so genannten Botschafter\*innen-System.

Wir stimmen Ihnen zu, dass Medienkooperationen sehr wichtig sind. Aus diesem Grund sind wir bereits mit diversen Medien, wie z.B. mit dem Sender arte, WDR 3 als Kulturpartner oder überregionalen Tageszeitungen in Verbindung.

Die genannten potentiellen Partner sind ebenfalls interessant und eine mögliche Zusammenarbeit wird geprüft.

## 4.2.2 Themenbereich „Mobilität & Vergünstigungen“

### 1.1 Eintrittsfreie Tage

Es soll eintrittsfreie Tage geben, damit mehr Menschen aus der Gesellschaft die Bundeskunsthalle kennenlernen und das Angebot genießen können.

Wohlhabende Künstler\*innen oder private Unternehmen (z. B. DHL oder Telekom) könnten als Sponsoren für die freien Tage fungieren.

*Dafür: 24; Dagegen: 1; Enthaltung: 1*

### 1.6 Kombi-Ticket Eintritt und Bahn

In der Eintrittskarte zur Bundeskunsthalle soll ein Ticket für den öffentlichen Nahverkehr enthalten sein.

*Dafür: 22; Dagegen: 0; Enthaltung: 4*

Die Empfehlungen in diesem Themenbereich zielen darauf ab, finanzielle und Mobilitäts-Hürden für einen Besuch der Bundeskunsthalle abzubauen. Durch das Kombi-Ticket Eintritt und Bahn (Empfehlung 1.6) und eintrittsfreie Tage (Empfehlung 1.1) könnte es Menschen mit geringen finanziellen Ressourcen leichter fallen, die Bundeskunsthalle besuchen.

Bei dem Gesellschafts-Forum wurde eine weitere Idee zur Mobilität abgestimmt, sie hat jedoch nicht die erforderliche Mehrheit erhalten und wird hier nicht als Empfehlung gewertet. So sollten speziell eingerichtete Shuttle-Busse eingerichtet werden für Menschen, die kein eigenes Auto oder Ticket für den öffentlichen

Nahverkehr besitzen. Shuttle-Busse könnten von zentralen Orten in Bonn und Umgebung in Richtung Bundeskunsthalle und retour fahren. Vor der Abstimmung gab es eine rege Diskussion darüber, wie gut diese Idee organisatorisch umsetzbar sei. Hinterfragt wurden, welche Routen ein solcher Shuttle-Bus abfahren sollte, wie viele Stopps und welche Abfahrtszeiten zugrunde gelegt werden müssten. Der hohe finanzielle und logistische Aufwand führte dazu, dass die Teilnehmenden mehrheitlich diese Idee ablehnten. In der Diskussion wurde jedoch über eine Kooperation mit dem „Hop-On-Hop-Off“-Bussen von CityTour debattiert, welche auch an der Museumsmeile halten.

### Feedback der Bundeskunsthalle:

Die Empfehlung, eintrittsfreie Tage einzuführen, um ein erweitertes Publikum, ggf. auch ein weniger zahlungskräftiges und bildungsferneres in die Bundeskunsthalle (KAH) zu locken, finden wir sehr gut! Dieser Anreiz für einen Ausstellungsbesuch ist generell sehr sinnvoll und an vielen Häusern auch so üblich. Eintrittsfreie Tage können auf verschiedenen Wegen erreicht werden. Reine „Bildungseinrichtungen“ (z. B. das HDG und das Futurium in Berlin) sind manchmal schon eintrittsfrei. Eintrittsfreie Tage gibt es beispielsweise auch in Berlin, dort ermöglicht durch eine Initiative des Landes Berlin in Kooperation mit der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Es gibt einige Pilotprojekte und Museumsstudien, die sich mit dem Thema befassen.

In der Bundeskunsthalle sind solche Vorschläge bislang von Seiten ihrer eigenen Gremien abgelehnt worden. Grundsätzlich möchten wir jedoch mehr Tage der offenen Türe anbieten, auch über besondere Tage, wie den 3. Oktober oder den

Tag des Museumsmeilenfestes hinaus. Zu diesem Thema bleiben wir im Gespräch.

Anmerkung: Generell haben Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, Personen in Ausbildung (bis 25 Jahre mit Ellah-Card), Geflüchtete sowie Begleitpersonen von Menschen mit einer Schwerbehinderung bei uns freien Eintritt.

Der Vorschlag eines Kombi-Tickets ist ein guter Ansatz. Die praktische Umsetzung hängt jedoch von vielen Faktoren ab und ist daher kompliziert. Um das VRS-Ticket in unsere Tickets zu integrieren, müsste zunächst auch eine technische Lösung gefunden werden. Ende Januar gibt es allerdings ein Gespräch mit dem Nahverkehrsunternehmen, der Geschäftsführung und dem Marketing. Die Idee im Sinne eines GreenTickets wird die Bundeskunsthalle zukünftig auf jeden Fall weiterverfolgen, nicht zuletzt auch im Sinne der ökologischen Nachhaltigkeit.

## 4.2.3 Themenbereich „Barrierefreiheit & Inklusion“

### 1.3 Menschen mit Handicaps

Um Menschen mit Handicaps besser zu erreichen, sollen Flyer gezielt in Einrichtungen verteilt werden (z. B. Seniorenheime, Lebenshilfe, Caritas etc.)

*Dafür: 23; Dagegen: 0; Enthaltung: 3*

### 2.1 Inklusion

Die Bundeskunsthalle muss inklusiver werden, um mehr Menschen mit Handicap zu erreichen. Dazu wünschen wir uns, dass...

...es innerhalb und außerhalb der Ausstellungsräume mehr (bequeme) Sitzgelegenheiten gibt.

...die Infotafeln in den Ausstellungen gut lesbar sind (Kontraste, Beleuchtung, Schriftart und Größe, einfache Sprache, Position am Gegenstand).

...es in jeder Ausstellung ein eindeutiges Leitsystem gibt.

...ein mehrsprachiger Audioguide angeboten wird.

...gut sichtbare Warnhinweise auf Gefahrenquellen (dunkle Räume, flackerndes Licht etc.) vor den Ausstellungen und ggf. den entsprechenden Räumen angebracht werden.

...die Internetseite für Menschen mit Handicap allgemein aktualisiert wird.

...auf Hindernisse wie defekte Aufzüge bereits auf der Startseite hingewiesen und Alternativen vor Ort zur Verfügung gestellt werden.

Berücksichtigt werden soll insbesondere, dass das Personal jederzeit an eine Person verweisen kann, die bei entsprechenden Herausforderungen weiterhelfen oder Hinweise geben kann.

*Dafür: 25; Dagegen: 0; Enthaltung: 1*

### 4.2 Teilhabemöglichkeiten

Wir empfehlen der Bundeskunsthalle, auf Menschen zuzugehen und Angebote für einen Museumsbesuch zu überlegen, die sich ausgegrenzt fühlen (z. B. „Wohnungslose“) und bislang keine Teilhabemöglichkeit hatten. Die Vermittlung wäre z. B. über freie Sozialarbeiter\*innen möglich.

*Dafür: 7; Dagegen: 6; Enthaltung: 13*

### 3.4 Personal in der Bundeskunsthalle

Das Personal ist das menschliche Gesicht der Bundeskunsthalle und sollte entsprechend geschult und gekleidet sein.

Darunter verstehen wir:

- Die Uniformen des Personals sollten z. B. durch ein hellblaues Hemd, ein Einstecktuch oder ein gesticktes Emblem freundlicher gestaltet werden. Die Farbe Hellblau, abgeleitet vom Dachkegel, kann dabei als Wiedererkennungsmerkmale verwendet werden.
- Das Personal sollte mit Namensschildern ausgestattet werden, die mit Flaggensymbolen die Sprachkenntnisse aufzeigen.
- Das Personal muss regelmäßig über inklusive und diverse Bedürfnisse geschult werden
- Das Personal muss die technischen Möglichkeiten des Hauses kennen und erklären können (z. B. Vorhandensein und Gebrauch einer Induktionsschleife)

*Dafür: 17; Dagegen: 3; Enthaltung: 6*

### 6.3 Interaktivität in der Ausstellung

Die Bundeskunsthalle muss bedürfnisorientierter erlebt werden können. Wir möchten erreichen, dass jede\*r individuell seinen Ausstellungsbesuch gestalten kann (in Länge, Intensität und Verständnis).

Die vorhandene App muss ausstellungsbegleitend erweitert werden. Dazu gehören:

- Audioguide-Funktion mit Sprachwahl
- Ein Zeitraffer-Video über die Entstehung/den Aufbau der Ausstellung
- Eine Speedführung

Dazu dienen eine konsequente Beschilderung der Exponate mit einheitlichen Infotafeln in großer Schrift inklusive QR-Codes für Kinder und Erwachsene. Zur Nutzung dieser Infotafeln, speziell für die QR-Codes, sollten mobile Endgeräte zur Verfügung/zur Ausleihe vorhanden sein.

*Dafür: 22; Dagegen: 0; Enthaltung: 4*

Den Teilnehmenden des Gesellschafts-Forums war Inklusion ein wichtiges Anliegen. Das heißt: sie wünschten sich, dass der Zugang und der Besuch der Bundeskunsthalle für alle Menschen gleichermaßen attraktiv und niedrighschwellig umsetzbar gemacht werden.

Dies soll geschehen über gezielte Werbemaßnahmen an Orten, wo Menschen mit Behinderungen oder Einschränkungen unmittelbar erreicht werden (Empfehlung 1.3). Durch Zielgruppengerechte Ansprache könnten Menschen in Seniorenheimen oder Einrichtungen der Lebenshilfe über interessante und behindertengerechte Angebote der Bundeskunsthalle informiert werden und sich dadurch direkt eingeladen fühlen.

Daneben soll die Bundeskunsthalle noch barrierefreier gestaltet werden: Besucher\*innen sollen sich besser in der Bundeskunsthalle orientieren können, sie sollen ein Gefühl von Sicherheit, Kontrolle und Berücksichtigung ihrer Bedarfe bekommen. Dies sei ein wichtiger Ansatzpunkt für die gesamtgesellschaftliche Zugänglichkeit der Bundeskunsthalle. Mit diesem Ziel spricht sich Empfehlung 2.1 für mehr Sitzgelegenheiten aus, für gut lesbare Infotafeln, ein eindeutiges Leitsystem, mehrsprachige Audioguides, eine ständig aktuelle Webseite für Menschen mit Handicap, das schnelle Reagieren auf beispielsweise defekte Aufzüge und geschultes Personal. Warnhinweise vor Gefahrenquellen sollen Besucher\*innen die Möglichkeit geben, sich bewusst für oder gegen ein Betreten dieser Räume oder Betrachten des jeweiligen Exponats zu entscheiden. Flackerndes Licht kann beispielsweise für Menschen mit Epilepsie oder psychischen Erkrankungen auslösend wirken.

Inklusion wurde auch in Bezug auf die Ausstellungsgestaltung aufgegriffen: Besucher\*innen sollen den Besuch der Bundeskunsthalle ihren Bedürfnissen entsprechend selbst gestalten können, etwa mithilfe von Apps, über die Zusatzinformationen abgerufen werden können, sowie der Ausleihe von mobilen Geräten, über die diese Apps in der Ausstellung bedient werden können. Ebenso könnten beschleunigte Führungen angeboten werden für Menschen, die nicht lange in der Bundeskunsthalle verweilen können oder wollen (Empfehlung 6.3).

Das Thema Inklusion wurde in allen Arbeitsgruppen breit besprochen und zieht sich als übergeordnetes Ziel durch das gesamte Gesellschafts-Forum. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich Teile dieser Empfehlung auch in anderen Empfehlungen wiederfinden (etwa die nach mehr Sitzgelegenheiten, siehe Empfehlung 3.3, oder die nach gut lesbaren Infotafeln, siehe Empfehlung 3.2).

Auch das Personal in der Bundeskunsthalle wurde in einer weiteren, eigenen Empfehlung angesprochen (Empfehlung 3.4): Die Teilnehmenden wünschten sich einerseits optisch ansprechendere Kleidung, damit das Personal freundlicher und zugänglicher wirke. Sprachbarrieren sollen abgebaut werden, indem beispielsweise durch Flaggen an der Kleidung des Personals ablesbar sei, in welchen Sprachen sie angesprochen werden können. Gleichzeitig sollte das Personal durch wiederkehrende Schulungen zu Themen wie Inklusion, diversen Bedürfnissen und technischen Unterstützungsmöglichkeiten im Haus in der Lage sein, Menschen mit Behinderungen

beim Besuch der Bundeskunsthalle zu unterstützen.

Nur knapp als Empfehlung des Gesellschafts-Forums verabschiedet wurde die Idee, Menschen eine Teilhabe an der Bundeskunsthalle zu ermöglichen, die gesellschaftlich ausgegrenzt

#### *Feedback der Bundeskunsthalle:*

Wir schätzen Ihre wertvollen Anregungen um Menschen für Angebote zu begeistern, zur Erreichung eines breiteren Publikums sehr. Die bereits umgesetzten Maßnahmen, wie die Nutzung spezifischer Mailverteiler, Werbung auf einschlägigen Online-Portalen (z. B. „Taubenschlag“ oder „Schnecke-Online“) und das Verteilen von Flyern in verschiedenen Einrichtungen, spiegeln unser Bestreben wider, Menschen in ihren Sozialräumen zu erreichen. Wir sind offen für die Erweiterung unseres Netzwerks, um in Zukunft noch mehr Menschen anzusprechen.

Wir bemühen uns, Ihre Vorschläge zur Inklusion im Rahmen unseres vorgegebenen Budgets zu realisieren.

Wir stimmen vollkommen zu, dass die Ergänzung des Leitsystems durch ein taktiles Bodenleitsystem im Zusammenspiel mit Audiodeskription und taktilen Objekten einen positiven Beitrag zur Barrierefreiheit leisten kann. Da die Produktion von mehrsprachigen Audioguides sehr kostspielig ist, werden wir sorgfältig abwägen, welche Versionen unter Berücksichtigung unseres Budgets realisierbar sind. (z. B. Deutsch, Englisch, Einfache Sprache, Deutsche Gebärdensprache oder Audiodeskription).

werden, zum Beispiel Wohnungslose. Über Sozialarbeiter\*innen könne hier der Kontakt hergestellt werden. Allerdings diskutierten die Teilnehmenden in dem Zusammenhang, ob diese Zielgruppe überhaupt erreichbar sei.

Um die Website weiter barrierefrei zu gestalten, werden wir im Rahmen der Überarbeitung (Relaunch) unserer Website seit Dezember 2023 die Richtlinien nach Barrierefrei Informations-Technikverordnung (BITV und WCCA) umsetzen bzw. weiter anpassen. Wir werden intern prüfen, ob Hinweise auf aktuelle Störungen/Barrieren (wie z. B. ein defekter Fahrstuhl) zukünftig sofort auf der Website veröffentlicht werden können und welche Kommunikationsabläufe dafür notwendig sind.

Die personelle Unterstützung durch Mitarbeiter\*innen des Sicherheitsdienstes kann verbessert werden.

Wir stimmen der Wichtigkeit des Themas Personal absolut zu. Gut geschultes Personal ist oberstes Ziel, das die Bundeskunsthalle immer schon verfolgt und priorisiert.

- Das Personal unserer Sicherheitsfirma, einer Tochterfirma der Bundeskunsthalle, ist auch auf inklusive und diverse Bedürfnisse geschult. Dennoch kann die Empfehlung genutzt werden, regelmäßige Schulungen zu intensivieren.

- Die Gestaltung von Uniformen ist ein neues Thema in Kultureinrichtungen und wird aktuell immer wieder diskutiert. Ein Einstecktuch ist eine nette Idee.

- Auszeichnungen von Sprachen (= Herkunft) ist eine serviceorientierte Anregung, aber auch ein diskriminierungssensibles Thema und muss daher mit Vorsicht behandelt werden. Hier sind vertiefende Überlegungen notwendig.

Zu den Teilhabemöglichkeiten bemühen wir uns um regelmäßig auf die gesamtgesellschaftliche Situation hin entwickelte Programmangebote und proaktive Kontaktaufnahme durch die KAH wie z. B. umfangreiche Angebote für Geflüchtete aus Afghanistan, Syrien, Ukraine etc. seit 2017. Weiterhin gab es das MUT-Projekt (Mädchen, Unterricht, Training) der Stadt Bonn, ein teilstationäres Schulprojekt für Mädchen ab dem 5. Schuljahr, die sich dem Unterricht verweigern (2016/17) und ein Projekt mit der LVR-Landesklinik (Kinder- und Jugendpsychiatrie) 2016.

Um Nicht-Besucher\*innen mit Projekten und Angeboten zu erreichen, werden viel Zeit, viel Engagement und ein langer Atem benötigt. Eine Möglichkeit ist es für uns, im Rahmen von Projekten und Kooperationen Angebote für marginalisierte Personengruppen anzubieten. Diese Möglichkeiten ergreifen wir gerne, wenn sie sich bieten.

Auch dem Wunsch nach mehr Interaktivität in der Ausstellung stimmen wir zu und wünschen

uns, dass jede\*r Besucher\*in sich frei fühlt, die Länge und Intensität des Ausstellungsbesuchs individuell den eigenen Bedürfnissen anzupassen. Hierauf weisen wir gerne auch unsere Kurator\*innen bei der Ausstellungsvergestaltung hin.

Ein Audioguide mit erweiterten Funktionen kann abhängig davon entwickelt werden, wie das Angebot angenommen wird. Die Nutzungsauswertung zeigt uns, dass Kinderführungen sehr beliebt sind, englischsprachige Audioguides hingegen selten und niederländische und französische Audioguides so gut wie gar nicht genutzt werden. Hier ist es wichtig zu analysieren, wem weitere Guide-Funktionen wirklich nutzen würden.

Zeitraffer-Videos sind eine gute Idee. Schon jetzt können Ausschnitte aus dem Ausstellungsaufbau immer mal wieder bei Social Media oder in Behind the Art verfolgt werden. Auch Speedführungen haben wir zu fast jeder Ausstellung in unserem Vermittlungsprogramm. Gerne können wir darüber nachdenken, die Videos und Führungen noch prägnanter zu platzieren und regelmäßiger durchzuführen.

Für das Einscannen von QR-Codes, die wir aktuell im Rahmen der Audioführungen nutzen, können mobile Endgeräte kostenfrei an der Kasse ausgeliehen werden. Es wäre denkbar, auch andere Informationen über QR-Codes zugänglich zu machen.

#### 4.2.4 Themenbereich „Räumliche und visuelle Gestaltung des Foyers und der Ausstellungsräume“

##### 3.1 Lichtinstallation im Eingang

Der äußere Eingangsbereich soll durch eine Lichtinstallation sichtbar gemacht werden. Die Farbe Blau dient dabei als Wiedererkennungsmerkmal. So soll auch der Schriftzug der Bundeskunsthalle blau hinterlegt und die Türen in blauer Farbe oder Beleuchtung hervorgehoben werden.

*Dafür: 18; Dagegen: 3; Enthaltung: 5*

##### 3.2 Kassenbereich

Der Kassenbereich soll durch ein Ticket-Schild oberhalb der Kasse sichtbar werden. Preistafeln sollen z. B. auf Bildschirmen im vorderen Foyer-Bereich aufgestellt werden. Auch Infotafeln zu Ausstellungen und Veranstaltungen sollen sichtbar werden, indem sie im Foyer-Bereich aufgestellt werden.

*Dafür: 23; Dagegen: 1; Enthaltung: 2*

##### 3.3 Mobile Sitzinseln

Im Eingangsbereich sollen mobile Sitzgelegenheiten eingerichtet werden, die durch Pflanzen und eine Kaffeebar ergänzt werden sollen.

*Dafür: 22; Dagegen: 2; Enthaltung: 2*

##### 3.5 „Tastmodell“ der Bundeskunsthalle

Das Modell soll zeitnah repariert werden. Das Modell muss die Bundeskunsthalle darstellen, wie sie real ist. Dies betrifft auch die Nord-Süd-Ausrichtung. Ein Extra-Modell für Kinder wäre hilfreich.

*Dafür: 13; Dagegen: 0; Enthaltung: 13*

Zwei Empfehlungen zielen auf den ersten Eindruck ab, den die Bundeskunsthalle auf Besucher\*innen bereits beim Betreten machen möge:

Lichtinstallationen im Eingangsbereich sollen den Eingang sichtbar gestalten, blaue Licht- und Farbakzente als Wiedererkennungsmerkmal genutzt werden (Empfehlung 3.1).

Besucher\*innen sollen sich so besser orientieren können und blaue Farben für Türen, Schriftzüge oder Beleuchtung sozusagen als „blauer Faden“ durch die Bundeskunsthalle führen.

Auch der Kassenbereich soll durch bessere Beleuchtung und Beschriftung sichtbar gemacht werden und eine erste Orientierung weiter erleichtern. In Sichthöhe angebrachte Preistafeln sollen ebenso wie besser erkennbare Infotafeln zu Ausstellungen und Veranstaltungen dazu beitragen, dass Besucher\*innen besser zurecht kommen und alle Informationen erhalten, die sie für ihren Besuch benötigen (Empfehlung 3.2).

Wichtig war den Teilnehmenden, dass das Tastmodell der Bundeskunsthalle zeitnah repariert würde (Empfehlung 3.5). Sie machten weitere Vorschläge zum Einsatz des Modells

und betonten seine Funktion dabei, auch sehingeschränkten Besucher\*innen ein Raumgefühl für die Bundeskunsthalle vermitteln zu können. Ein vollständiges und realitätsnahes Kleinmodell der Bundeskunsthalle soll bei der Orientierung helfen, ein eigenes Modell für Kinder wäre wünschenswert.

Ein wiederkehrendes Thema im Gesellschafts-Forum war das Fehlen von Sitzgelegenheiten in der Bundeskunsthalle. Durch mobile Sitzinseln würde Raum für Verweilen und Ausruhen geschaffen, was sowohl Menschen entgegenkomme, die während des Ausstellungsbesuchs eine Pause benötigen, also auch gehbehinderten Menschen notwendige Erholungsstationen biete. Gleichzeitig können Sitzgelegenheiten Orte der Begegnung und des Austauschs sein: Besucher\*innen können dort ins Gespräch über die Ausstellung kommen (Empfehlung 3.3).

Alle genannten Empfehlungen sollen dazu beitragen, dass sich Besucher\*innen beim Betreten der Bundeskunsthalle schnell orientieren können und dass sie sich willkommen und wohl fühlen.

#### *Feedback der Bundeskunsthalle:*

Auch, wenn eine weitere Lichtinstallation zusätzlich zu der oberhalb des Eingangstores, sicher schön aussehen würde, obliegt die Gestaltung des Außenbereichs dem Architekten Gustav Peichl bzw. dessen Rechtsnachfolge und damit einem Ensembleschutz. Daher können keinerlei Änderungen dieser Art durch uns entschieden werden.

Als investive Maßnahme wurde 2023 die Revitalisierung des Hauses inkl. einem so genannten „Digitalen Foyer“ (gefördert durch das Programm NEUSTART KULTUR) vorangetrieben. Eine Beschilderung zur Orientierung als Leitsystem nehmen wir gerne für die Umsetzung auf.

Eine mobile Sitzinsel erscheint uns sinnvoll und wird 2024 installiert. Der Wunsch nach natürlichen Pflanzen ist in einem

Ausstellungsgebäude aufgrund von Keimen, Schädlingen etc. aus restauratorischen Gründen schwierig und wir greifen daher lieber auf andere dekorative Elemente zurück. Bezüglich einer Kaffeebar sind wir im Gespräch mit dem Pächter, da dieser die alleinige Konzession für eine Bewirtung im Hause innehat.

Das Tastmodell wurde inzwischen repariert und die neue Platzgestaltung sowie räumliche Neunutzung (Revitalisierung) von Buchhandlung und Salon wurden angepasst. Das Modell entspricht 1:1 der Architektur der Bundeskunsthalle. Das bestehende Tastmodell wurde für Menschen aller Altersstufen – natürlich auch für Kinder – entwickelt und in der Konzeption von Grundschüler\*innen getestet.

#### *4.2.5 Themenbereich „Einbindung von Bürgerinnen und Bürgern in Entscheidungen und Ausstellungsgestaltung“*

##### *4.1 Internationaler und interkultureller Austausch*

Wir empfehlen der Bundeskunsthalle, den internationalen und interkulturellen Austausch in und mit anderen Museen zu verstärken:

In Foren/Veranstaltungen sollte ein Zusammentreffen/ein Austausch organisiert/gefördert werden, wo Menschen aus verschiedenen Ländern die Kunst- und Ausstellungsstücke diskutieren können.

Die Kunst- und Ausstellungsstücke sollen zusätzlich durch authentische Quellen (Personen, Videoclips etc.) aus dem Kulturkreis der Herkunftsländer vermittelt werden.

*Dafür: 9; Dagegen: 4; Enthaltung: 13*

##### *4.3 Ständiges Gesellschafts-Forum*

Wir empfehlen der Bundeskunsthalle die Einrichtung eines ständigen Gesellschafts-Forums von ca. 10 wechselnden, ausgelosten Personen aus einem Pool, z. B. gebildet aus den 200 Rückmeldungen für dieses Gesellschafts-Forum.

Aufgabe dieses Forums ist es, die Umsetzung der Empfehlungen zu begleiten und neue Anregungen einzubringen.

*Dafür: 22; Dagegen: 1; Enthaltung: 3*

Intensiv diskutiert wurde über Wege, wie Bürger\*innen in die Arbeit der Bundeskunsthalle eingebunden werden können, sowohl inhaltlich als auch institutionell.

Das Gesellschafts-Forum empfiehlt, ein ständiges, die Bundeskunsthalle begleitendes Gremium einzurichten, das aus wechselnden Mitgliedern besteht (Empfehlung 4.3). Aufgabe dieses Gremiums kann sein, die Umsetzung der Empfehlungen des Gesellschafts-Forums zu begleiten, oder die Bundeskunsthalle zu Ausstellungsgestaltung, Barrierefreiheit, Inklusion und Begleitprogramm zu beraten. Den Teilnehmenden war dabei wichtig, dass einfache, nicht mit dem Kunst- und Ausstellungsbetrieb verbundene Bürger\*innen in dem Gremium vertreten sind. Auf diese Weise kann das Gremium ein gesellschaftlicher Resonanzraum und Stimmungsbarmeter für die Bundeskunsthalle sein.

Die Empfehlung wurde mehrfach durch verschiedene Personen in den Arbeitsgruppen des Gesellschafts-Forums eingebracht und wurde

mit deutlicher Mehrheit verabschiedet. Eine andere Art der inhaltlichen Einbindung sah das Gesellschafts-Forum in dem Vorschlag, den Austausch mit anderen Museen, Ausstellungshallen, Kulturen und Menschen auszubauen. Wichtig war den Teilnehmenden dabei, dass Menschen aus verschiedenen Ländern in Foren oder Veranstaltungen über ausgestellte Exponate diskutieren und sich darüber austauschen. Helfen sollen dabei authentische Quellen aus dem Kulturkreis der Exponate, indem internationale Künstler\*innen ihre Werke vorstellen und die Hintergründe ihrer Arbeit berichten. So könnten die Exponate stärker in einem Kontext erklärt werden.

Die Einbindung von Menschen (institutionell durch ein Begleitgremium, inhaltlich durch den Austausch mit internationalen Künstler\*innen) soll dazu dienen, die Bundeskunsthalle zu einem demokratischeren Ort für alle werden zu lassen.

#### Feedback der Bundeskunsthalle:

Den internationalen Austausch mit anderen Museen und Künstler\*innen, der Austausch mit Menschen aus verschiedenen Ländern und das Heranziehen authentischer Quellen sehen wir auch als elementaren Bestandteil der Arbeit der Bundeskunsthalle und verfolgen diesen seit Gründung intensiv, wie beispielsweise in VA-Reihen wie Jerusalemer Gespräche (bis 2020), Studio Bonn (seit 2021).

Hier weisen wir gerne nochmal auf unsere aktuellen und vergangenen Vermittlungsangebote hin, wie z. B.

- „Meet & Speak“, „Kultur\_Sprache\_Kunst“, „Culture Slam“
- Veranstaltungen „Das neue Wir“ (Festival im Rahmen von *Wer wir sind*, 2023), Wednesday Late Art-Abende, Ukraine-Fest 2022 u.a.
- Authentische Quellen in Ausstellungen in Form von Videoclips/Zeitzeugenberichten: Interviews mit Zeitzeugen etc., z.B. *Wer wir sind*.

*Fragen an ein Einwanderungsland* (2023), *Von Mossul nach Palmyra* (2017), u.v.m.

Abhängig von der Thematik der jeweiligen Ausstellung integrieren wir gerne Angebote zum interkulturellen Austausch und Vermittlungsangebote...

Wir möchten den besonders guten Vorschlag eines ständigen Gesellschafts-Forums sehr gern aufgreifen und umsetzen. Uns schwebt vor, ein Gremium (wie oben beschrieben) anzubieten, und dieses wie einen Freundeskreis an der Bundeskunsthalle zu etablieren. Es bliebe noch offen zu diskutieren, ob das Gremium auf die Ausgelosten beschränkt bleiben soll oder offen für weitere Interessierte ist, die sich engagieren möchten. Wir schlagen vor, dass das Gremium durch einen Vorsitz oder einen mehrköpfigen Vorstand vertreten wird.

## 4.2.6 Themenbereich „Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche“

### 5.1 Escape Rooms

Wir empfehlen der Bundeskunsthalle, ausstellungsbegleitend Escape-Rooms zu gestalten, um eine andere Zugangsmöglichkeit zu den Ausstellungen zu eröffnen. Damit soll erreicht werden, dass Jugendliche die Bundeskunsthalle als einen spannenden Erlebnisraum wahrnehmen.

*Dafür: 15; Dagegen: 0; Enthaltung: 11*

### 5.2 Stillraum und Elternführungen

Wir empfehlen der Bundeskunsthalle, den vorhandenen Stillraum besser auszuschildern. Damit soll erreicht werden, dass Mütter nicht in der Eingangshalle stillen müssen. Die schon angebotenen Elternführungen sollen zeitlich länger gestaltet werden.

*Dafür: 21; Dagegen: 1; Enthaltung: 4*

### 5.4 Kinderausstellung

Wir empfehlen der Bundeskunsthalle, eine Ausstellung im Jahr anzubieten, die sich auch an Kinder und Jugendliche richtet. Hierbei ist zu beachten, dass der Audio-Guide und die Infotafeln in kinder- und jugendgerechter Sprache formuliert sind. Damit soll erreicht werden, dass Kinder und Jugendliche an die Bundeskunsthalle herangeführt werden.

*Dafür: 23; Dagegen: 0; Enthaltung: 3*

### 5.5 Kinderrallye

Wir empfehlen der Bundeskunsthalle, zusätzlich zu den vorhandenen Kinderangeboten, für jede Ausstellung eine Rallye für Kinder und Jugendliche zu konzipieren. Hierbei können „blaue Kegel“ (mit Wiedererkennungswert zu den Kegeln auf dem Dach) als Maskottchen durch die Ausstellung führen und Schwerpunkte setzen. Damit soll den Kindern und Jugendlichen die Ausstellung nähergebracht werden.

*Dafür: 19; Dagegen: 1; Enthaltung: 6*

### 5.6 Kinderbetreuung

Wir empfehlen der Bundeskunsthalle, eine Kinderbetreuung mit „Bällebad“ im Salon einzurichten. Damit wird erreicht, dass die Eltern in Ruhe die Angebote der Bundeskunsthalle nutzen können. Wir empfehlen dafür den Salon aufgrund der Lärmentwicklung der Kinder. Des Weiteren führt es zu einem lebendigen Erscheinungsbild.

*Dafür: 10; Dagegen: 7; Enthaltung: 6*

Die Bundeskunsthalle soll insgesamt kinder- und familienfreundlicher werden – so das Ziel dieser Empfehlungen.

Eine bessere Beschilderung von Stillräumen könne dabei helfen, dass Personen mit noch zu stillenden Kindern diese Orte bei Bedarf besser und schneller finden. Führungen für Eltern sollen länger dauern, damit sich Eltern mehr Zeit für die Führung nehmen und trotz Pausen mit Kindern oder Ruhe- oder Stillzeiten die Ausstellung zur Gänze besuchen können, ohne zeitlichen Druck (Empfehlung 5.2).

Eine Kinderbetreuung im Salon soll ebenso dazu dienen, Eltern einen entspannten Besuch der Bundeskunsthalle zu ermöglichen (Empfehlung 5.6). Allerdings erhielt diese Empfehlung nur eine knappe Mehrheit – die Teilnehmenden hatten Fragen zur Umsetzbarkeit aufgeworfen, da pädagogisches Personal teuer und die Multifunktionalität des Raumes nicht mehr gegeben werden könne. Durch eine Kinderrallye durch die Ausstellungen (Empfehlung 5.5) oder das Einrichten

jährlicher auf Kinder ausgerichteter zielgruppengerechter Ausstellungen (Empfehlung 5.4), soll die Bundeskunsthalle als Ort für Kinder zugänglicher werden – sie sollen den Ort und die Ausstellungen spielerisch mit Spaß und Spannung erleben können.

Auch Jugendliche sollen einen kurzweiligen, jugendgerechten Zugang erhalten, etwa durch die Gestaltung von Escape-Rooms zu den Ausstellungen (Empfehlung 5.1). Dadurch sollen Kinder und Jugendliche, die sonst ein schlechteres Verständnis der Ausstellungsinhalte finden, in die Ausstellungen einbezogen werden können. Dieser Vorschlag wurde als Empfehlung des Gesellschafts-Forums verabschiedet, allerdings mit einer hohen Enthaltungs-Quote: Auch hier hatten Teilnehmende Fragen zur Umsetzbarkeit, denn ein spannender Escape-Room müsse mit ressourcenintensivem Aufwand umgesetzt werden.

### Feedback der Bundeskunsthalle:

Die Idee eines Escape-Rooms gefällt uns generell gut, Wir haben diese Möglichkeit im Kontext der Ausstellung Wer wir sind. Fragen an ein Einwanderungsland auch schon einmal geprüft. In dem Beispiel war leider der kalkulierte Aufwand (besonders die notwendige personelle Betreuung) nicht umsetzbar. Wir behalten die Idee aber im Blick und werden in einem anderen Kontext neue Konzepte dazu weiterhin prüfen.

Der Vorschlag, den Stillraum besser zu bewerben, wird gerne aufgenommen.

Die Dauer der „Baby-Art-Connection“ basiert auf Erfahrungswerten und Rückmeldungen der Teilnehmenden; auch die Durchführenden sind selbst Mütter. Mit 90 Minuten dauert dieses Format im Vergleich mit ähnlichen Formaten anderer Häuser und Museen in Deutschland sogar eher lang, weshalb wir hier gerne bei unserem Format bleiben würden.

Eine Kinderausstellung ist eine gute Idee! 2024 im Herbst haben wir eine Ausstellung „Mark Dion. Delirious Toys“, bei der ein international angesehener Künstler historisches Spielzeug aus den Stadtmuseen Berlin in Form von Wunderkammern präsentiert.

Das Angebot für Kinderrallyes besteht in der Bundeskunsthalle schon länger, zuletzt durchgeführt bei der Ausstellung Die Oper ist tot – Es lebe die Oper!. Wenn das Angebot viel Anklang findet, kann es gerne beibehalten und ggf. ausgebaut werden.

Bei den wechselnden Ausstellungen variieren die Themen über das Ausstellungsjahr in ihren

Inhalten erheblich, so dass nicht alle Themen geeignet sind für Kinder- oder Familienrallyes. Zu passenden Inhalten werden aber immer solche Angebote gemacht.

Als Maskottchen für den Familien- und Kinderbereich wurde „Bundi“ eine Comicfigur von dem Künstler Max Fiedler geschaffen, die gezielt als Wiedererkennungsmerkmal bei allen Kinderveranstaltungen eingesetzt wird, wie beispielsweise dem Young Arts-Folder, Einladungskarten und Plakaten für das Familienfest „Alle meine Farben“.

Abhängig von den finanziellen Mitteln wären Familien- und Kinderrallyes im kommenden Jahr wieder möglich, wie beispielsweise *Für Alle! Demokratie neu gestalten* oder *Save Land. United for Land*.

Zur Kinderbetreuung hat die Bundeskunsthalle schonmal ein ganz ähnliches Modell erprobt: dabei konnten Eltern eine Führung wahrnehmen, während die Kinder parallel einen Workshop besucht haben. Später wurden aus diesem Modell die Familienführungen entwickelt.

Die Betreuung dauerhaft anzubieten ist sehr personal- und kostenintensiv; die Nachfrage ist allerdings gar nicht so hoch, wie man vermuten könnte, daher sehen wir im Moment von einem solchen Angebot ab.

Ab Herbst 2024 steht in der Bundeskunsthalle außerdem ein neuer Raum, das „ELLAH Lab“ mit einem bunten und familienfreundlichen Angebot zum Erkunden und Mitmachen zur Verfügung.

## 4.2.7 Themenbereich „Ausstellungsgestaltung & Interaktivität“

### 3.6 Erlebnistafel/Feedback-Tafel

Wir empfehlen die Installation einer sichtbaren interaktiven Feedback-Tafel (analog und digital). Diese Feedback-Tafel soll mit einer digitalen Rückblick-Funktion ausgestattet sein, damit man sich einen Überblick verschaffen kann, welches Feedback frühere Besucher\*innen hinterlassen haben.

Dafür: 10; Dagegen: 6; Enthaltung: 10

### 6.1 „Bring Your Own Art“-Ausstellung

Um die Nachwuchskünstler\*innen zu fördern und den Besucherkreis zu vergrößern, empfehlen wir der Bundeskunsthalle die Einführung einer „Bring Your Own Art“-Ausstellung. Das ist uns wichtig, weil Kunst von jedermann und für jedermann Hemmschwellen abbaut. Diese Ausstellungen sollten in den frei zugänglichen Bereichen der Bundeskunsthalle stattfinden, z. B. im 1. OG des Foyers.

Dafür: 19; Dagegen: 3; Enthaltung: 4

### 6.2 Die aktive Station

Um einen Bezugspunkt für eigenes Erleben zu schaffen und den Ausstellungsbesuch lebendiger zu gestalten, empfehlen wir der Bundeskunsthalle eine „aktive Station“ in jeder Ausstellung.

Das schafft Raum für Interaktion und fördert zufällige Begegnungen, welche in anschließenden Diskussionsinseln intensiviert werden können. Hier darf es auch mal lauter werden.

Dazu wünschen wir uns aktive Stationen wie z. B.

- eine Fotobox mit einem Hintergrund der Bundeskunsthalle oder der jeweiligen Ausstellung,
- einen kreativen Tisch, möglichst groß und rund, an dem durch installierte digitale Endgeräte oder analog durch Arbeitsmaterialien, z. B. Collagen erstellt werden können,
- eine Bewegungsstation, die durch Gestensteuerung oder Virtual Reality-Brillen eine Interaktion mit Kunst schafft.

Dafür: 18; Dagegen: 2; Enthaltung: 6

Diese Empfehlungen zielen auf die interaktive Gestaltung der Bundeskunsthalle und ihrer Ausstellungen ab. Besucher\*innen sollen durch verschiedene Maßnahmen aktiv in die Bundeskunsthalle eingebunden werden und damit die Ausstellungsinhalte auf zusätzlichen Ebenen erleben können.

Mit Hilfe einer gut sichtbaren, interaktiven Feedback-Tafel (Empfehlung 3.6) sollen Besucher\*innen ihre Rückmeldungen direkt an die Bundeskunsthalle abgeben können. Gleichzeitig soll das Feedback anderer Besucher\*innen so sichtbar werden. Dadurch würden Interaktion und Austausch zwischen Besucher\*innen angeregt. Durch eine „Bring Your Own Art“-Ausstellung (Empfehlung 6.1) soll ein Raum für Nachwuchskünstler\*innen geschaffen werden, indem ihre Kunstwerke im Ausstellungsbetrieb gezeigt werden. Auf diese Weise könnten zusätzliche Besuchergruppen für die Bundeskunsthalle gewonnen werden und das Haus würde als zugänglicher und weniger hierarchisch erlebt werden. Menschen sollen sich in der Bundeskunsthalle nicht nur in der Rolle der Besucher\*in bewegen, sondern sich wohlfühlen und auch selbst zur Ausstellung beitragen können. Jede und jeder kann Teil der Ausstellung werden.

Besucher\*innen stärker in die Ausstellungen einzubinden ist auch Ziel der „Aktiven Stationen“ (Empfehlung 6.2). Durch aktive Stationen können die Inhalte der Ausstellung besser erlebbar gemacht werden, sodass den Besucher\*innen

ein intensiveres Erleben und Verstehen möglich wird. Sie sollen sich an den Stationen angeregt austauschen können und dies auch lautstärker als in Museen und Ausstellungshallen sonst üblich. Sich den Ausstellungsraum auf diese Weise aktiv, unkompliziert und unmittelbar aneignen zu können, kann auch als demokratischer Akt gewertet werden.

Die verschiedenen Ideen zur Gestaltung von solchen aktiven Stationen sind Ausdruck des Wunsches, direkt mit der Bundeskunsthalle in Kontakt zu treten. Eine Fotobox kann Interaktivität mit den Ausstellungsinhalten fördern, gleichzeitig nehmen die Besucher\*innen ein Erinnerungsfoto mit, das sie Freund\*innen und Familie zeigen und sie zum Ausstellungsbesuch anregen könnten. Kreative Tische können eine direkte, stoffliche Auseinandersetzung mit den Ausstellungsinhalten unterstützen und auch hier werden Andenken und Erinnerungsgegenstände produziert. Bei einer Bewegungsstation können sich die Besucher\*innen mit Hilfe von Virtual-Reality-Brillen und per Gestensteuerung digital durch die Ausstellung bewegen, die Kunst wird greifbarer.

Alle diese Ideen zielen auf ein intensiveres und niedrigschwelliges Erleben der Ausstellung ab, indem Besucher\*innen nicht nur als Betrachter\*innen auftreten, sondern sich auf viele Weisen vielseitig mit den Ausstellungsinhalten befassen.

#### *Feedback der Bundeskunsthalle:*

Grundsätzlich ist der Vorschlag einer Erlebnis-tafel/Feedback-Tafel durchaus realisierbar, man bedenke aber die schöne, existierende Tradition eines Besucherbuches, die es seit Jahren gibt. Wir sind uns allerdings nicht sicher, ob die digitale Version davon uns einen großen Schritt weiterbringen würde und ob die Besucher\*innen dadurch tatsächlich wesentlich zufriedener wären. Dies müsste ausprobiert werden. Die vielen charmanten Zeichnungen und Skizzen im Besucherbuch wären digital zwar auch möglich, wir befürchten allerdings, dass diese wohl eher abnehmen würden. Was wir uns besser vorstellen könnten, wäre die Einführung digitaler Stationen mit Besucherbefragung inkl. der beschriebenen Feedback-Funktion als digitale, interaktive Schnittstelle, ggf. auf Social Media / Homepage. Die Daten der Besucherbefragung wären auf diese Weise auch besser auswertbar.

Eine „Bring Your Own-Art“-Ausstellung ist eine Idee, die eher auf andere Häuser als auf die Bundeskunsthalle passt. Die Bundeskunsthalle steht für ausgezeichnete Qualität und Expertise in Sachen bildender Kunst. Solche Formate, wie die Organisation von Ausstellungen „von jedermann für jedermann“ gibt es in anderen Kultureinrichtungen. Die Aufgabe eines Museums und die Tätigkeit von Kurator\*innen hat viel mit Expertise zu tun. Eine Ausstellung zu konzipieren fußt auf Recherchen, birgt einen Anspruch auf künstlerische Qualität und fordert begleitende Texte, in denen Zusammenhänge vermittelt werden. Schlussendlich geht es um eine Professionalisierung eines Berufstandes, der nicht umsonst einen hohen Wettbewerb hat und den Respekt vor künstlerischer Produktion mit Alleinstellungsmerkmalen. Die Öffnung und Demokratisierung unseres Hauses sollen vor allem über den Dialog mit unseren Besucher\*innen und mit der Öffentlichkeit (wie z. B. mit dem Gesellschafts-Forum) erfolgen.

## 5 AUSBLICK

Es ist schon etwas Besonderes für eine bekannte, etablierte Kunstinstitution, sich auf ein demokratisches Experiment mit ungewissem Ausgang einzulassen. Die engagierte und gründliche Arbeit der Teilnehmenden, der gemeinsame Austausch mit ihren Mitstreiter\*innen und Vertreter\*innen der Bundeskunsthalle und die ehrliche Frage danach, wie alle gemeinsam das Erleben von Kunst für alle verbessern wollen – das Gesellschafts-Forum steht in seiner Art für sich neu und innovativ da.

Die Bundeskunsthalle hat den Prozess mit der festen Absicht gestartet, auf die Bürger\*innen zu hören und deren Vorschläge aufzunehmen. Dies zeigen auch die ausführlichen Antworten, die die Bundeskunsthalle mit großem Engagement zügig auf die Empfehlungen gegeben hat.

So herrscht in der Bundeskunsthalle der eindeutige Wunsch, die interne Beratung zu einem ständigen Gesellschafts-Forum fortzusetzen. Es werden bereits Umsetzungsmöglichkeiten überlegt, etwa, wie ein solches Gremium gebildet werden kann – die Frage, ob mit ausgelosten Mitgliedern oder als breite Einladung an alle ist dabei schon eine ganz konkrete Maßnahme, ein ständiges Gremium anzugehen. Auch mehr Marketing für Menschen mit Behinderungen zu machen, um sie als Zielgruppe anzusprechen, oder Prominente für die Bundeskunsthalle zu

gewinnen, sind Anregungen, denen die Bundeskunsthalle eine hohe Priorität beimisst. Sitzinseln einzurichten ist beschlossene Sache, das Tastmodell bereits repariert, eine Kinderausstellung in Ausarbeitung. Auch aktive Stationen als Erlebnispunkte in Ausstellungen seien ein wichtiges Ausstellungstool, sie umzusetzen habe hohe Priorität.

Bei noch anderen Empfehlungen müsse zunächst die Machbarkeit geprüft werden: Besucher\*innenbefragungen sollten zeigen, ob digitale Feedback-Stationen umsetzbar sind, und wie groß die Nachfrage nach mehrsprachigen Audioguides oder App-Angeboten sind. Ebenso werde überlegt, anlassbezogen auch Zielgruppen anzusprechen, denen bislang gar keine Teilhabe möglich war, z. B. Wohnungslosen – hier setze die Bundeskunsthalle auf Kooperationen mit Trägern.

Nicht alle Empfehlungen hält die Bundeskunsthalle für umsetzbar oder für notwendig. So stehe beispielsweise bei der Einrichtung von Escape-Rooms die komplexe und aufwändige Umsetzung nicht im Verhältnis zu den Vorteilen, und auch eine Lichtinstallation am Eingang sei bereits gegeben und müsse nicht neu konzipiert werden. Eine „Bring-Your-Own-Art“-Ausstellung widerspreche dabei dem Konzept der Bundeskunsthalle –

ihr gehe es um die Vorstellung des Ungewöhnlichen, um die Vermittlung des Außerordentlichen.

Andere Empfehlungen des Gesellschafts-Forums bestärken Maßnahmen, die die Bundeskunsthalle bereits jetzt umsetze, etwa die Umgestaltung des Kassenbereichs, Werbung an öffentlichen Plätzen oder eine inklusive Gestaltung der Bundeskunsthalle. Auch die fortlaufende Schulung und Sensibilisierung des Personals in der Bundeskunsthalle werde weiterhin unternommen. Dem internationalen und interkulturellen Austausch habe sich die Bundeskunsthalle schon lange verschrieben, und auch Medienkooperationen würden weiter unterhalten. Zudem sei es weiterhin ein wichtiges Ziel, die Bundeskunsthalle familienfreundlicher zu machen und zum Beispiel die Kinderrallyes fortzuführen oder ein familienfreundliches Angebot dauerhaft einzurichten.

Fest steht: Die Bürger\*innen im Gesellschafts-Forum haben der Bundeskunsthalle viele Impulse gegeben und viel Nachdenken angeregt, aber auch Tatkraft angestoßen und neue, aufregende Möglichkeiten, Menschen demokratisch in das Ausstellungsgeschehen einzubeziehen. Die Bundeskunsthalle in Bonn verfolgt seit ihrer Gründung das Ziel, nicht nur Kunst und Kultur zu präsentieren, sondern auch ein Ort der

Begegnung, der Reflexion und der gesellschaftlichen Aktivität zu sein. Mit dem Gesellschafts-Forum wurde ein wichtiger Schritt in die Richtung gegangen, die Bundeskunsthalle zu einem Ort werden zu lassen, der von allen Menschen, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und Bildung, als Raum für Dialog und Mitgestaltung wahrgenommen und genutzt werden kann.

Ganz konkret wird nun zunächst die Demokratie-Ausstellung *Für Alle! Demokratie neu gestalten* vorbereitet, worin der Prozess des Gesellschafts-Forum und dessen Empfehlungen in einer visuellen Dokumentation und grafischen Aufarbeitung gezeigt werden. In Kurzinterviews werden Stimmen aus dem Gesellschafts-Forum zu hören sein und viele Beteiligte kommen zu Wort. Auch werden Einblicke in das Verfahren ermöglicht, um Kolleg\*innen anderer Häuser oder Entscheidungsträger unterschiedlicher Disziplinen zur Nachahmung anzuregen. Zudem plant die Geschäftsführung der Bundeskunsthalle alle Empfehlungen, prioritär bei ihren zukünftigen, strategischen Planungen zu berücksichtigen. Besonderes Engagement soll hierbei auf der Weiterführung des Gesellschafts-Forums liegen. In großer Vorfreude werden diese Vorhaben in Angriff genommen.

## 6 ÜBERBLICK: DER PARTNERPROZESS IN DRESDEN

Nicht nur die Bundeskunsthalle setzt sich mit der Frage auseinander, wie Demokratie im Museums- und Ausstellungswesen gelebt werden kann. Parallel zum Gesellschafts-Forum der Bundeskunsthalle tagte nur um eine Woche zeitversetzt das Gesellschafts-Forum des Kunstgewerbemuseums Dresden – das Konzept für beide Beteiligungsprozesse wurde gemeinsam entwickelt. Auch in Dresden wurde die Frage diskutiert, wie das Museum ein offener und einladender Ort für alle sein kann.

Beide Gesellschafts-Foren wurden durch das Film- und Dokumentationsteam begleitet und werden daher Teil der Demokratie-Ausstellung sein. Die Demokratie-Ausstellung wird zunächst in der Bundeskunsthalle eröffnet und dann 2025 auch in Dresden im Kunstgewerbemuseum zu sehen sein. So sind die Diskussionen, die an zwei unterschiedlichen Orten in Deutschland stattgefunden haben, miteinander verknüpft.

Genau wie in Bonn begann auch in Dresden das erste Wochenende mit einer Begehung des Museums. Es gab ebenfalls Kurzvorträge mit anschließenden Diskussionen in Kleingruppen zu den Vortragsthemen. Auch die Kreativarbeit des zweiten Wochenendes war methodisch aufeinander abgestimmt, so wurden beispielsweise die

Personas aus den Zielgruppen gebildet, die sowohl in Bonn als auch in Dresden als Zielgruppen genannt wurden.

Während sich das Gesellschafts-Forum in Bonn verstärkt mit Teilhabe und Inklusion auseinandersetzte, wurde in Dresden ab dem ersten Wochenende erkennbar, dass im Gesellschafts-Forum des Kunstgewerbemuseums ein größerer Schwerpunkt auf „Demokratie“ gelegt wurde, etwa durch einen eigenen Vortrag zum Thema „Was ist eigentlich Demokratie?“. Auch die Rolle von Museen in Demokratien wurde ausführlicher besprochen.

Während die Bundeskunsthalle eine Ausstellungshalle ist, die unterschiedliche und wechselnde Ausstellungsthemen behandelt, besitzt das Kunstgewerbemuseum eine eigene Sammlung, aus der eine permanente Dauerausstellung von Kunstgewerbegegenständen zu sehen ist. Diese unterschiedlichen Rahmenbedingungen führten zu verschiedenen Diskussionsverläufen in den parallel geplanten Prozessen. So gab es beispielsweise in Dresden eine stärkere Auseinandersetzung mit Ausstellungsinhalten, während in Bonn viel über die räumliche Gestaltung beraten wurde.

Die Empfehlungen der beiden Gesellschaftsforen in Bonn und Dresden weisen viele Ähnlichkeiten sowie ein paar Unterschiede auf:

- Beide Gruppen erachteten es als wichtig, dass Bürger\*innen in Entscheidungsprozesse des Museums beziehungsweise der Ausstellungshalle einbezogen werden. Unterschiedlich waren hier die Ideen für die Umsetzung: Während in Bonn über die Bildung eines ständigen Gesellschafts-Forums nachgedacht wurde, schlugen die Dresdener Teilnehmenden vor, dass Besucher\*innen zukünftige Ausstellungsthemen mitbestimmen dürften, zum Beispiel über eine Mini-Umfrage auf den Eintrittstickets.
- Beide Gruppen diskutierten intensiv, wie Besucher\*innen selbst aktiv Kunst machen könnten. In Bonn wurde eine „Bring-Your-Own-Art“-Ausstellung vorgeschlagen, in Dresden „Besucherkunstwerke“, bei denen alle Besucher\*innen mitarbeiten können. In Dresden wurde als weitere Maßnahme ein sogenanntes „Aktives Ehrenamt“ vorgeschlagen, um auf diese Weise Menschen mit passender Fachkenntnis in den Museumsbetrieb mit einzubeziehen und das Museum zugänglicher zu gestalten.
- Das Thema der Interaktivität im Museum wurde in beiden Städten diskutiert und abgestimmt. In Bonn wurde dieses Thema durch Empfehlungen zu „Aktiven Stationen“ beschrieben, in Dresden gab es stärkere Impulse zu einem tatsächlichen „anfassbar machen“ der Exponate und der Kunst durch Replikate, um diese noch nahbarer zu machen. Auch gab es Vorschläge zu zielgruppenspezifischen Work-

shops, um mehr Menschen ins Museum zu bringen. Generell drehen sich die Vorschläge in Dresden mehr um ein tatsächliches „Anfassbar-machen“ der Kunst, oder bei Aufgaben des Museums durch aktive Ehrenämter.

- Beiden Gesellschafts-Foren war das Thema „Inklusion“ wichtig und wurde in mehreren Empfehlungen aufgegriffen. In beiden Städten gab es die Idee, Zielgruppen, die sonst nicht so stark in den Besuchergruppen der Museen zu finden sind, direkt anzusprechen und für einen Museumsbesuch zu begeistern. So schlug Dresden vor, einen „Probebesuch“ von Menschen mit Inklusionsbedarfen im Vorlauf von Ausstellungseröffnungen einzuführen, um mögliche Barrieren zu erkennen und beheben zu können. In Dresden gab es weiterhin Ideen zu flexibleren Öffnungszeiten oder Sonderevents, um das Museum für mehr Menschen zugänglicher zu machen. Diese Ideen ähneln denen in Bonn zu erweiterten Elternführungen oder spezifischere Angebote für Kinder und Familien. Insgesamt wurden in Bonn mehr Empfehlungen zu spezifischen Angeboten für Familien und Kindern formuliert.

- Beiden Städten war wichtig, dass Möglichkeiten für Feedback eingerichtet oder erweitert werden sollen. In Dresden wurden dazu Ideen zu einem digitalen Gästebuch oder gut sichtbaren QR-Codes nach Verlassen der Ausstellung genannt. In Bonn gab es hierzu Vorschläge im Rahmen einer „Erlebnis-/Feedback-Tafel“.

Einen großen Unterschied gab es beim Thema „Vergünstigungen“. In Bonn wurden deutlich mehr Ideen zu diesem Thema diskutiert und in den Empfehlungen zu eintrittsfreien Tagen oder Kombi-Tickets für das Museum und öffentliche Verkehrsmittel festgehalten.

Auch beim Thema räumliche Gestaltung gab es in beiden Gesellschafts-Foren unterschiedliche Vorschläge – sicherlich aufgrund der jeweiligen Raumsituation: Während die Bundeskunsthalle in einem modernen, barrierefreien, repräsentativen Neubau innenstadtnah angesiedelt ist, hat das Kunstgewerbemuseum Dresden seine Räumlichkeiten in dem barocken, denkmalgeschützten Gebäude-Ensemble des Schloss Pillnitz außerhalb Dresdens bezogen. In Dresden zielten dann Empfehlungen zur räumlichen Gestaltung darauf ab, das Kunstgewerbemuseum durch ein Café attraktiver für Besucher\*innen

zu machen oder eine deutlichere Sichtachse zwischen den Gebäuden zu schaffen, während es in Bonn sehr konkrete Vorschläge beispielsweise zur Umgestaltung des Foyers gab.

Einig waren sich beide Gesellschafts-Foren jedoch in einem Punkt: Es soll mehr Sitzgelegenheiten geben und das Personal soll freundlich und ansprechbar sein, um bei Fragen unterstützen zu können.

Beide Gesellschafts-Foren stehen konzeptionell, inhaltlich und methodisch in Kontakt, beide Prozesse haben sich gemeinsam entwickelt und gestaltet und beide Häuser werden durch die Ausstellung *Für Alle! Demokratie neu gestalten* auch künftig weiter miteinander verbunden sein.

## IMPRESSUM

### Auftraggeber

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH (KAH) Bundeskunsthalle  
Helmut-Kohl-Allee 4  
53113 Bonn  
Geschäftsführung: Dr. Eva-Christina Kraus, Oliver Hölken  
info@bundeskunsthalle.de  
+49 228 9171-200  
www.bundeskunsthalle.de

### Durchführung und Erarbeitung Gutachten

nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung GmbH  
Willdenowstraße 38  
12203 Berlin  
Projektleitung: Ina Metzner  
metzner@nexusinstitut.de  
+49 30318 054 61  
www.nexusinstitut.de

### Initiative und Beratung

Amelie Klein  
Vera Sacchetti

### Beratung

Democracy Next  
Ieva Cesnulaityte  
Claudia Chwalisz  
www.demnext.org

### Dokumentation und künstlerische Begleitung

Karnik Gregorian und Uwe Wrobel  
www.karnikgregorian.com, www.uwewrobel.de

Marco Ferrari (Supervisor), Louisa Wolf (Art Director), Susanna Tomassini, Jennifer Carniel, Augustina Lavickaite (Alumnae Design Academy Eindhoven)  
www.louisawolf.com

Bonn, Februar 2024

